

Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12½ Ngr. = 48 Kr. Ngr. = 65 Nkr. Oester. Wärg. pränumerando.

Inserate à Beile 1 Ngr.

Erscheint jeden Freitag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 18. September 1868.

N^o 38.

Deutscher Buchdruckerverband.

Legitimationsbücher betreffend.

Bis zum 20. d. M. haben diejenigen Vorsteher der Gauverbände, welche sich als solche angemeldet, die Legitimationsbücher in Händen, so daß alle Mitglieder, welche nach dem 1. October abreisen, sich ausschließlich durch das Buch legitimiren werden. Wir geben im Nachstehenden die Bestimmungen, soweit sie sich auf die Ausstellung beziehen und eruchen alle Mitglieder, für genaue Einhaltung Sorge zu tragen.

1) Die Quittungsbücher dürfen nur durch die Vorsteher des Gauverbandes ausgegeben werden, jedoch ist es denselben nachgelassen, für größere Orte den betreffenden Ortsvorsteher damit zu beauftragen. Die erste Seite hat aber stets die Unterschrift des Vorstehers des Gauverbandes, die laufende Nummer der von demselben ausgegebenen Bücher, sowie den Stempel des Gauverbandes zu tragen. Die übrigen Quittungsseiten sind jedoch nur mit der vom Präsidium ausgegebenen Stempelmärke zu versehen. (Das Eintragen der ausgestellten Bücher geschieht einmal deshalb, um die Anlegung eines Mitgliederbuches, ferner um eine genaue Controle über die ausgestellten Bücher zc. seitens des Präsidiums zu ermöglichen. Dasselbe ist der Fall mit den Stempelmärkten. Da in Zukunft den vierteljährlichen Geldhebungen auch die nöthigen Nachweise bezüglich der Abgereisten, Eingetretenen u. s. w. beigefügt werden sollen, wozu ein besonderes Schema demnächst angegeben wird, so muß die Zahl der ausgegebenen Stempelmärkte mit der Zahl der Abgereisten übereinstimmen, wodurch das Präsidium jederzeit in den Stand gesetzt wird, über den Stand des Verbandes Auskunft zu geben.)

2) Jedes Verbandsmitglied hat vor Ausstellung des Buches nachzuweisen, ob und wie lange es in die einzelnen Kassen gesteuert, und sind diese Nachweise auf Seite 10 vom Aussteller des Buches einzutragen. (Diese Nachweise sind erforderlich wegen der anzustrebenden Geseßlichkeit aller unter dem Schutze des Verbandes stehenden Unterstufungsklassen.)

3) Bei Conventionsantritt ist das Buch dem betreffenden Vorsteher des Ortsvereins vorzulegen.

4) Wer sein Legitimationsbuch verliert, hat dies sofort dem Vorsteher des Orts-, resp. Gauverbandes anzuzeigen und sind diese gehalten, für Veröffentlichung des Verlustes zu sorgen. Die Kosten der Ausstellung eines zweiten Buches hat in diesem Falle der Inhaber zu tragen.

Zu den Quittungen seitens der Ortsvereine sind im Buch 19 Seiten vorhanden; die hierzu erforderliche Anleitung ist auf Seite 9 des Buches gegeben. Die Seiten 30 und 31 enthalten eine Zusammenstellung aller in die Verbands- resp. Ortsinvaliden- und Witwenkassen geleisteten Beiträge, wodurch eine schnelle und sichere Uebersicht derselben gegeben ist.

Bei Ausstellung der Quittung hat sich der betreffende Vorsteher des Ortsvereins die Nachweise über geleistete Beiträge zu der Ortskasse zc. vorlegen zu lassen und trägt dieselben in das Buch über, wodurch der Uebelstand, daß dem Reisenden zugemuthet wird, eine Menge von Bescheinigungen bei sich zu führen, vermieden wird. Das Legitimationsbuch des Deutschen Buchdruckerverbandes bildet demnach, da eine behördliche Legitimation nicht erforderlich, die Reiselegitimation sowohl wie den vollständigen Ausweis über alle in geschäftlicher Hinsicht erfüllten Verpflichtungen.

Zu einer geregelten Geschäftsführung innerhalb des Verbandes giebt das eingeführte Buch sonach genügende Anleitung, es wird nun an den Vorständen ebensoviel wie an jedem einzelnen Mitgliede sein, durch gewissenhafte Befolgung der betr. Bestimmungen ihren Theil dazu beizutragen. Ein Bau kann nur dadurch die nöthige Festigkeit erlangen, wenn die einzelnen Steine in der gehörigen Ordnung eingefügt werden. Daß dies nicht geschehe, darüber werden wir hoffentlich keine Klagen zu führen haben.

Aufforderung! Denjenigen Kollegen, welchen unser an die „Collegen Frankens“ gerichtetes Circular nicht zugegangen sein sollte, zur Kenntniß, daß von Seiten der hiesigen „Typographia“ der Beschluß gefaßt wurde, mit der Gründung eines „Fränkischen Gauverbandes“ vorzugehen. Wir haben deshalb auf Sonntag, den 4. October, eine Versammlung im Café Egerer

(Ansel Schütt) in Nürnberg anberaumt, und fordern wir alle fränkischen Kollegen hiermit auf, derselben anzuzuwohnen, um über die Gründung und die Statuten, welche von hier vorgelegt werden, zu beraten, sowie einen Vorort und ständigen Ansehler zu wählen. Delegirte werden Samstag, 3. Oct., Abends und Sonntag, 4. Oct., Vormittags bevollkommnet. Kollegen! Unterstützt durch kräftige Theilnahme unser Vorhaben und es muß gelingen. Briefe erbitten wir an: Albert Jäger, Schriftseher, Sebald's Buchdrucker.

Es ist wünschenswerth, daß die Reste an Extrafeuern baldmöglichst an die betr. Kassirer der Gauverbände oder direct nach Leipzig eingesendet werden, damit diese Angelegenheit zum Abschluß gebracht werden kann.

Der Verbandsverein zu Köln bezahlt an alle Verbandsmitglieder, welche zuletzt Kassen angehört, die amtlich erklärt haben, nur den Verbandsmitgliedern Reisegehalt zu geben, ein der Zahl seiner Mitglieder entsprechendes Viaticum. Die Auszahlung erfolgt durch Herrn Böring (Mermet'sche Druckerei), Filzengraben 1. Alle übrigen Kollegen müssen das Reisegehalt bei der Allgemeinen Kranken- und Fremdenanstalt (Du Mont'sche Druckerei) erheben und in Verweigerungsfällen bei ihren respectiven Kassen, welche sie legitimirt haben, Klage führen.

Auf eine officielle Anfrage seitens des Präsidiums an Hrn. Factor Wartenbach in Frankfurt a. O., ob es sich bestimme, daß er Mitgliedern der Kronwäld'schen Officin nur deshalb gestimmt, weil sie Verbandsmitglieder seien, hat derselbe geäußert, „daß er es unter seiner Würde halte, in dieser Angelegenheit mit dem Verbandspräsidenten zu correspondiren, die Zeit würde es lehren, wer die Oberhand gewänne; die Polizei würde hoffentlich Sorge tragen, daß der Verband aufgelöst werde.“ Wir theilen dies lediglich als Curiosum mit, zugleich aber zur Charakterisirung des genannten Herrn.

Ausgeschlossen: 3) Vom Ortsverein Saarbrücken und St. Johann der Sezer, Drucker und Maschinenmeister Carl Stahl aus Mainz wegen Gefährdung der Eintracht und Würde des Vereins; 4) von demselben Vereine der Sezer Kaver Steinle aus Biesbolden (Pfalz) wegen Betrug. — Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Ausschluß von Mitgliedern nur

Dur Geschichte der Buchdruckerkunst.

Die Kölner Buchdrucker des fünfzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung aus Nr. 36.)

Wenige Jahre nach Ulrich Zell errichteten Arnold ter Hörnen, Petrus von Olpe, Wilhelm Carxon und Johann Koelhoff Buchdruckereien in der Stadt Köln. Die beiden ersten begannen ihr Geschäft im Jahre 1470, die beiden letzteren ein Jahr später. Arnold ter Hörnen war der Erste, welcher die Blätter paginirte, für die Bezeichnung der Zahlen arabische Ziffern in den Druck einführte, den Wochentag nach dem neuen Kalender und den Tag des Monats genau ausdrückte. An der eigenthümlichen Schärfe und charakteristischen Gestalt einzelner Buchstaben lassen sich die ter Hörnen'schen Drucke leicht erkennen. — Der Canonicus von Billigen verzeichnet 21 Drucke, welche ausdrücklich ter Hörnen's Namen tragen, vier sind durch die Namensschiffer und das Druckzeichen kenntlich, 31 geben sich durch den Charakter der Buchstaben zu erkennen. Die Wallraf'sche Bibliothek hat 13 ter Hörnen'sche Drucke, welche den Namen des Druckers führen, 21 dagegen, welche gemäß dem Charakter der Typen dem ter Hörnen zugeschrieben werden müssen. ter Hörnen's Schriftschrift ist meist in rother Farbe. Der letzte datirte ter Hörnen'sche Druck ist das Bucolicon des Petrarca vom Jahre 1483. Drei Jahre später, im Jahre 1486, findet sich als Drucker ein gewisser Petrus ther Hörnen. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse er zu Arnoldus gefunden, bleibt zweifelhaft. Seine Typen haben einige Ähnlichkeit mit denen des Arnoldus, sind aber etwas kürzer und gerundeter. Auch die Signatur ist nicht in arabischen, sondern in römischen Ziffern gedruckt.

Zu den Kölner Druckern wird auch der Engländer William Carxon gerechnet. Er weilte von 1441 bis 1471 in Burgund und Niederdeutschland. Auf Ansuchen der

Gemahlin Carl des Kühnen von Burgund übersetzte er den recueil des historiens de Troyes aus dem Französischen in's Englische und vervielfältigte dieses Werk 1471 in Köln durch den Druck. Dieser Druck erhielt Weisfall, und Carxon sah sich veranlaßt, sich ganz der Buchdruckerkunst zu widmen. Er ging nach England zurück und gründete hier in der Westminster-Abtei die erste englische Buchdruckerei. Ein Exemplar des genannten recueil of the histories of troy wurde 1826 für 7500 Thaler verkauft.

Peter von Olpe, der sich auch Petrus in altis de Olpe nennt, druckte von 1470 bis 1477. Nur vier Werke sind von ihm bekannt. Olpe's Typen sind den ter Hörnen'schen ähnlich, doch etwas kleiner und runder. Die Wallraf'sche Bibliothek besitzt drei Drucke von Peter von Olpe.

Einer der fruchtbarsten und unternehmendsten Buchdrucker des 15. Jahrhunderts war Johann Koelhoff aus Alstedt. Ehe er die Buchdruckerei begann, scheint er nicht unbedeutende Handelsgeschäfte betrieben zu haben. Auch als Buchdrucker behielt er seinen anderweitigen Handel bei, und darum finden wir seinen Namen in der Liste der zur hanseatischen Gesellschaft gehörenden Bürger eingetragen. Wiederholt erhielt er Vollmacht, um Forderungen gegen Schuldner von ihm in Alneburg, Groningen u. s. w. einzutreiben. Am der Vorjahrzeit zu genügen, die von jedem Bürger verlangte, daß er sich in eine Zunft aufnehmen lasse, ließ er sich bei den Goldschmieden eintragen. Koelhoff war der Kölner Drucker, welcher zuerst die Signatur in seinem Drucke aufnahm; es geschah dies in Alder's Proceptorium vom Jahre 1472. Als Druckerzeichen führte er den kölnischen Wappenschild; über demselben einen offenen Helm mit seinen Deden und darüber einen Frauenzweifel mit demselben Wappenschild. Zur Seite stehen als Schildhalter rechts ein Orest und links ein Iphoe. Gewöhnlich stehen

die Anfangsbuchstaben seines Namens J. K. neben dem Wappen. In dem Koelhoff'schen Druckerzeichen finden sich zuerst auf der unteren Hälfte des Kölner Stadtwappens statt der bis dahin gebräuchlichen Arabesken 17 Flammen. Bei dem Wappen, welches er in der Kölner Chronik abdruckt, zählt der fragliche Schild 21 Flammen. Unter den 81 Drucken, welche aus Koelhoff's Officin hervorgingen, finden sich sieben Werke in deutscher Sprache. Johann Koelhoff und seine Frau Bilis hatten drei Kinder: Margaretha, Johann und Peter. Von diesen war es Johann, welcher nach des Vaters Tode das Buchdrucker-geschäft fortsetzte. Er erscheint schon im Jahre 1491 als Bevollmächtigter seines Vaters Johann Koelhoff, des „alten Buchdruckers“, um in Alneburg eine Forderung einzutreiben. Der Vater starb im Jahre 1493.

Johann Koelhoff übernahm gleich nach des Vaters Tode die älterliche Buchdruckerei. Er nannte sich wie sein Vater Johannes Koelhoff Lubecensis. Bis jetzt hat man nur Johann Koelhoff, den Vater, als Buchdrucker gekannt und alle Werke, welche aus der Koelhoff'schen Officin bis 1500 hervorgegangen, hat man ihm zugeschrieben. Die Koelhoff'schen Drucke aber, die von 1494 bis 1500 erschienen sind, müssen Johann Koelhoff, dem jüngeren, zugewiesen werden. Das erste Buch, welches aus seiner Presse hervorging, war: Haringi expositiones titularum utriusque iuris (1494), dann folgt der malleus malleorum, das Summarium von Johann Koelner de Bantel; aus den Jahren 1495, 1496 und 1497 kennen wir keinen Druck von ihm; 1498 druckte er „Cy Spiegel, der ersten mynchen von Diebold von Dornaburg.“ 1499 die bekannte „cronica der hiltigen Stat Colken“ und 1500 eine neue Auflage der erstgenannten expositiones von Haringi. Es scheint, daß ihm das kaufmännische Leben besser zusagte, als die Buchdruckerei. Im Jahre 1496 finden wir ihn als Ochsenhändler. Er beklagt sich nämlich im December 1496, daß

dann veröffentlicht wird, wenn die betr. Anzeige vom Vorstand des Gewerbandes unterzeichnet ist. Das Präsidium hat nur in Streitfällen zwischen dem Orts- und Gewerbandsvorsteher zu entscheiden.

Der Aufforderung vom 25. August („Corr.“ Nr. 35) sind vom 9. bis mit 15. Sept. nachgenommen: Silberheim, Erier, Pofen, Oldenburg, Neuß, Frankfurt a. D., Neu-Ruppin, Rittenberg, Danzig, Silberburghausen.

Rundschau.

Arbeitervereinigung in Nürnberg. Vertreten waren 98 Vereine mit 106 Stimmen; außerdem sind 4 Delegirte aus Oesterreich, 2 aus der Schweiz, sowie 3 Mitglieder des Generalraths der internationalen Arbeiter-Association erschienen. Zum Verbands gehören ca. 150 Vereine mit über 13,000 Mitgliedern. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Programmfrage, erregte für diesmal das größte Interesse. Vom Vorort Leipzig waren folgende Anträge gestellt:

„Der zu Nürnberg versammelte fünfte deutsche Arbeitervereinigung macht das Programm der internationalen Arbeiter-Association zu dem feinen und erklärt in Uebereinstimmung mit demselben:

- 1) Die Emancipation (Befreiung) der arbeitenden Klassen muß durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden. Der Kampf für die Emancipation der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.
- 2) Die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit von dem Monopolisten (dem ausschließlichen Besitzer) der Arbeitswerkzeuge bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form des socialen Stands, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit.
- 3) Die politische Bewegung ist das unentbehrliche Hilfsmittel zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.

Feiner in Erwägung: daß alle auf die ökonomische Emancipation gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität (Vereinigung) zwischen den verschiedenen Zweigen der Arbeit jedes Landes und dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind; daß die Emancipation der Arbeit weder ein locales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem (Aufgabe) ist, welches alle Länder umfaßt, in denen es moderne Gesellschaften giebt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt; beschließt der fünfte deutsche Arbeitervereinigung seinen Anschluß an die Bestrebungen der internationalen Arbeiter-Association.

Das Programm wurde, wie schon mitgetheilt, mit 69 gegen 46 Stimmen angenommen. 26 Delegirte reichten einen Protest ein und erklärten später ihren Austritt aus dem Verbands. — Der zweite Gegenstand, die Einrichtung von Altersversorgung- und Lebensversicherungskassen, welche unter Verwaltung des deutsch-österreichischen Postvereins stehen sollen, wurde durch

den Antrag erledigt, diese Einrichtungen den einzelnen Gewerkgemeinschaften zu überlassen und überhaupt seitens des Vorortes für Vereinigung der Arbeiter in centralisirten gewerkschaftlichen Genossenschaften thätig zu wirken. — Hinsichtlich der Kranken-Unterstützungskassen wurde beschloffen, durch Deputirte der einzelnen Orte ein Collegium zu bilden, welches über die gesunde Entwicklung und Bewirtschaftung derartiger Kassen zu wachen hat; als leitende Grundsätze wurden angegeben: Gute Organisation, volle Selbstverwaltung, Vereinigung in Verbände, Freiwilligkeit, barmüthige Bewirtschaftung des Kapitals u. s. w. — Die Arbeiter-Unterstützungskassen sollen gleichfalls den Gewerkevereinen überlassen werden, zugleich wird den Vereinen die Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweisungen anempfohlen. — Auf Befreiung der indirecten Steuer soll mit allen Mitteln hingewirkt werden, ebenso auf Befreiung des stehenden Heerwesens und Einführung eines allgemeinen Volksheweersystems. — Verschiedene andere Anträge betrafen interne Angelegenheiten des Verbandes. — Zum Vorort wurde Leipzig und zum Präsidenten A. Nebel wiedergewählt.

In den letzten Tagen fanden in vielen Städten, so auch in Leipzig, Volksversammlungen in Sachen des nach Berlin einberufenen Arbeiter-Congresses statt. In Leipzig producirte sich auch der „Präsident“ Fritz Menke, fand aber infolge seines mehr wie burlesken Auftretens und des offener zur Schau getragenen Personen-Cultus wenig Anklang. Wenn die social-demokratische Partei (Fraktion Schweizer) von dem bisher eingenommenen Standpunkte insofern abweicht, als sie auch die „kleinen Mittel“ nicht verschmäht, so ist das nur anzuerkennen und die Mehrzahl der Arbeiter werden auf diesem Wege ihr folgen, aber die Illusionen, welche in den erwähnten Versammlungen ausgeprochen wurden, daß man dadurch mit einem Schlage die gesammten Arbeiter der politisch-socialen Thätigkeit gewonnen glaubt, die werden sich nicht so schnell realisiren. Hoffentlich wappnet man sich auch auf jener Seite mit einer möglichst ausgebreiteten Geduld.

Aus Schweden wird von Arbeiter-Unruhen berichtet. Die Arbeiter verlangen: Allgemeines Wahlrecht, allgemeine Militairpflichtigkeit, Verbesserung der Volksschulen, Maßregeln zur Ausrottung des Branntweintrinkens, Reduktion des Beamtenstandes, eine allgemeine Pensionskasse für die ganze Bevölkerung des Landes, Festschließung einer bestimmten täglichen Arbeitszeit.

In Delitzsch hat sich eine Cigarrenarbeiter-Productivgenossenschaft gebildet.

Eine Anzahl Berliner Consumvereine haben kürzlich eine eigene Bäckerei errichtet.

Der Vorstand des Sortiment-Buchhändlervereins beabsichtigt, an den Reichstag des norddeutschen Bundes und Oesterreichs eine Petition um Einstellung des Postdebites der Journale und Zeitschriften zu richten.

Der schon in voriger Nummer erwähnte Verbandstag deutscher kaufmännischer Vereine hat u. A. beschloffen, den deutschen Handelstag um Verwendung für Abkürzung der Geschäftszeit sowie Einschränkung der Sonntagsarbeit in allen offenen Geschäften im Interesse des kaufmännischen Hilfspersonals zu ersuchen.

Die Bäderreinigung zu Wolfstein (Pofen) zählt nur an solche Bädergesellschaften Reife (Unterfüßen), welche einen Innungsprüfungschein vorzeigen können. Das scheinen auch solche närrische Käuze zu sein, wie es deren in Leipzig giebt.

Wer in der Türkei reist, muß „gehörig legitimirt“ sein, wenn er sich nicht der Gefahr der Verhaftung aus-

setzen will. Die Polizei in Leipzig macht das auch so, wie wir kürzlich mittheilten. Der Rath dagegen verlangt, daß die Buchdrucker-Unterstützungskasse auch nicht „gehörig legitimirt“ Buchdruckern Unterstützung zahle; er hat zwar öffentlich bekannt gemacht, daß eine gehörige Legitimation zur Erhebung des Reiseselbes erforderlich sei — es weiß aber Niemand, wer als „gehörig legitimirt“ zu betrachten ist.

In Marzelle haben die Unterhandlungen über einen neuen Lohnsatz für die Buchdrucker zu keinem Ergebnis geführt. Alle Gehilfen haben heute die Werkstätten verlassen, mit Ausnahme einer einzigen Druckerei. Die Journale können nicht erscheinen; an ihrer Stelle werden keine Zettel ausgegeben.

Zehnte Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in St. Gallen am 16. August. Anwesend waren gegen 80 Mitglieder mit annähernd 400 Stimmen. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben die Verabreichung des Reglements für die Reserveliste, zu Unterfüßungen in Tarifverträgen zc. Bestimmt, und die Revision der Bundesstatuten. Ein Antrag von Bern, in der Schweiz allgemein auf eine Preiserhöhung hinzuwirken, wurde angenommen mit der Erklärung, daß damit nicht ein gleichzeitiges Vorgehen an allen Orten beqvemt werde. Ein anderer Antrag, diejenigen Vereine, welche das Lehrlings-Regulativ noch nicht eingeführt, aufzufordern, dies sofort zu bewerkstelligen, wurde dem Centralcomité überwiegen; das Regulativ bestimmt, daß vom Jahre 1870 an ein Gehilfe, der in der Schweiz gelernt und nicht nach demselben geprüft wurde, auch nicht in Vereine, Klassen zc. aufgenommen werden kann. Die weiteren Beschlüsse betrafen innere Angelegenheiten. Zum Vorort wurde Aarau bestimmt; die nächste Generalversammlung findet in Biel statt.

Polizeiliches. In Elberfeld mußte ein Färbermeister 30 Thlr. Geldstrafe zahlen, weil er die Ansicht ausgesprochen, daß das stehende Heer nur dazu da sei, für das Geld der Staatsbürger auf diese zu schießen. — Ein Färber aus Barmen wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er es für gut fand, daß ein Arbeiter, der an der Arbeitseinstellung nicht theilnahm, gemißhandelt worden sei. — Der Bevollmächtigte des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Elberfeld, Carl Klein, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen, ausgeübt in einer Arbeiter-Versammlung. — Der ehemalige Cabinetssecretair des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, Fr. Wilh. Preßer, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt (natürlich in contumaciam) wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung und Amtsverweigerung des Grafen Bismarck. — Die Polizei in Breslau hatte die Versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, weil er „als selbstständiger Verein“ mit anderen derartigen Vereinen nicht in Verbindung treten dürfe, geschlossen und die Beauftragten der Versammlung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt. Das Stadtgericht hat dieselben freigesprochen, wogegen der Staatsanwalt jedoch appellirte. — Der Redacteur der Mittelrh. Ztg. wurde zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, wegen Beleidigung der Regierung. — Die Berl. Volkstzg., wegen eines Nothstands-Artikels angeklagt, wurde in zweiter Instanz freigesprochen, jedenfalls eine seltene Entscheidung. — Das seit drei Monaten in Frankreich eingeführte „liberale“ Preßgesetz erscheint immer mehr als eine „Maufschalle“, wie es treffend schon bei der Verhandlung im gesetzgebenden Körper genannt wurde. Während seiner dreimonatlichen Herrschaft kann man 41 Preßprocesse aufführen, in denen 58 Beschuldigte 15 Verurtheilungen

zweihundzwanzig freische Dffen ihm bei Große im Zitt-phenischen Viertel auf der freien offenen Straße in dem jüngst verfloffenen Herbst genommen worden seien und er acht seinen Schaden mit der Bezahlung auf dreihundert Goldgulden. Im folgenden Jahre verkaufte Johann Koelhoff und seine Ehefrau Wendelgin ihren Antheil an einem Hause in der Schilbergasse bei dem Frgange, und 1499 ihr Haus genannt Nüle in der Hellen bei dem Hause zur Po. Es scheint, daß Koelhoff nach dem Jahre 1500 auch sein Buchdruckergeschäft samt Typen und Holzstöcken verkauft hat. Nach dieser Zeit finden wir die Koelhoff'schen Typen noch in verschiedenen vom Rathe ausgegangenen Schriftstücken, so namentlich 1502 in einer Einladung zu einem Schießspiel, 1511 zu einer Mühlungsverordnung. Ein Theil der Typen und Holzstöcke ist in den Besitz des Heinrich von Neuß auf dem Eggenstein, der von 1500 bis 1521 als Buchdrucker erscheint, übergegangen.

Von dem Buchdrucker und Formschneider Johannes Welbner, der von 1474 bis 1475 sein Geschäft in Köln betrieb, dann aber nach Bienen, später nach Utrecht, zuletzt nach Künlenberg übersiedelte, können mit Sicherheit nur fünf kölnner Drucke nachgewiesen werden.

Nicolaus Gby von Schiefelbitt übte das Buchdrucker-geschäft nicht lange in Köln. Sein erster datirter Druck ist vom Jahre 1474 und sein letzter vom Jahre 1478. Die undatirten scheinen zwischen diese Jahre zu fallen. Die Wallraf'sche Bibliothek besitzt zehn verschiedene Gby'sche Drucke, von welchen sechs seinen vollständigen Namen oder seine Namensschiffe N. G. tragen, vier dagegen nur an dem Charakter der Typen als Erzeugnisse der Gby'schen Presse erkannt werden können. Als Druckerzeichen führte Gby einen Wappenstein mit einem Wintelmuth und drei Muscheln, über deren Schild eine männliche bärtige Figur mit einem Stocke in beiden Händen und einer phrygischen Mütze auf dem Kopfe; über dem Haupte befindet sich ein

Spruchband mit der Legende: sola spes mea in te virginis gratia. Gby hatte sich, ehe er die Buchdrucker-ergüß, der Jurisprudenz gewidmet. Im Jahre 1470 war er in das Album der juristischen Facultät eingetragen worden. Es scheint, daß er im Jahre 1480 die Stadt Köln wieder verlassen hat. Im Jahre 1481 war er schon nicht mehr kölnischer Bürger; er suchte die Vermittelung des Herzogs von Lothringen nach, um eine Forderung gegen den Mühlmeister Erwin vom Steige geltend zu machen. An ihm seine Typen übergegangen, ist nicht festzustellen. Jedenfalls sind dieselben in Köln geblieben, denn die Bibel, welche im Jahre 1487 vollendet wurde, ist mit Gby'schen Typen gedruckt. Nach dem Jahre 1487 ist keine Schrift bekannt, welche den Charakter der Gby'schen Drucke gehabt hätte.

Ein Jahr später als Nicolaus Gby eröffnete Bartholomäus von Unkel seine Druckerei. Zehn Jahre dauerte seine Thätigkeit in Köln. Achtzehn Drucke der Unkel'schen Presse sind bekannt. Darunter nimmt der „Spiegel der Caffen“ (1480) den ersten Rang ein. Die lateinischen Typen Unkel's sind kräftig und schön und stehen in der Mitte zwischen den größeren und mittleren Typen von Ulrich Zell. Nach 1485 findet sich kein kölnner Druck mit Unkel'schen Typen. Die Wallraf'sche Bibliothek zählt 14 verschiedene Unkel'sche Drucke.

Ein Jahr später als Bartholomäus von Unkel begann Conrad Winters von Homberg das Buchdrucker-geschäft; er führte dasselbe aber nur sechs Jahre, bis 1482. Nach Maßgabe seiner Typen scheint er seine Kunst bei Ulrich Zell gelernt zu haben. Als Druckerzeichen behielt er sich eines an einem Baumast hängenden Doppelwappens, dessen rechter Schild einen abgetroffenen Zweig enthält, während der linke ein Buch zeigt. Homberg's Rubricator hieß Conrad Dillfeldorp. (Schluß folgt.)

Sublimum. Der Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Graz, der sich schon im März d. J. constituirte, trat am 15. August durch Veranstaltung einer 50jährigen Jubiläumfeier zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Das Fest galt dem allgemein geachteten Collegen Herrn Blasius Frexer, welcher, in Graz am 11. Sept. 1802 geboren, sich in seinem 16. Lebensjahre der Buchdruckerkunst widmete, seit dem Jahre 1826 bei J. A. Kienreich conditionirte und noch gegenwärtig rüstig in derselben Officin seinem Metier als Schriftgießer vorsteht. — Um den Raum dieses Blattes für Festberichte nicht ungebührlich in Anspruch zu nehmen, kann ich füglich die beim Feste gehaltenen Reden und Coafte übergeben und constatire nur, daß dasselbe durch Musik und Gesang sehr animirt und durchaus vom Geiste echter Collegialität durchweht war. In der Festrede, gehalten vom Vorstand-Stellvertreter, wurde der mannichfachen Lebensschicksale des Jubilars gedacht, und den versammelten Gästen der Zweck des Fortbildungsvereins klar dargelegt. Sehr collegial benahm sich Herr Kienreich jun., der im Namen seines durch Umwölfflein verübten Vaters dem Geehrten nach einer herzlich Anrede als Festgescheite eine silberbeschlagene Meerschaumpfeife, einen von seiner Gattin gesandten Tabakbeutel und einen goldenen Siegelring übergab. Von seinen Collegen erhielt er eine silberne Tabakdose, die mit Silbergeld gefüllt war, und ein „Gutenberg“ darstellendes Bild in Goldrahmen; außerdem wurde er unbeschadet seiner erworbenen Rechte von jeder weiteren Beitragsleistung für den Kranken-, Fortbildungs- und Gesangsverein befreit. Der Jubilar fand kaum Worte, um seinen tiefgefühlten Dank auszudrücken. — Erwähnt muß noch werden, daß Dr. Professor Friedrich Knetitsch einen beifällig aufgenommenen kulturhistorischen Vortrag über die Bedeutung der Buchdrucker-kunst vortrug, der mit einem Gruß an den Fortbildungsverein endete. — Den Schluß bildete ein Lützchen. F. M.

zu Gefängnisstrafen und 49 zu Geldstrafen erhalten haben. Unter den Geldstrafen befinden sich sieben zu 500, neun zu 1000, eine zu 1500, drei zu 2000, drei zu 5000 und zwei zu 10,000 Fr. Nur ein einziges Journal, die „Opinion Nationale“, wurde freigesprochen. Drei wurden unterdrückt und einer Unzahl der Verkauf auf der Straße unterlag. — Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover wurde wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen zu 50 Thlr., der Drucker derselben zu 15 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

Technisches.

Zur Pariser Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Graveurs und Gießerei. Das Album des Herrn Derriey, welches die allgemeine Aufmerksamkeit 1862 in London erregte, ist ohne Widerrede bis heute das letzte Wort der Graveurs und Gießerei; denn Herr Derriey hat 1867 nur eine silberne Medaille erhalten, wie die Herren Boullitt, Laurent & Deberty, René, Birey freres, Stephenson, Blate & Co. in London und Dressler in Frankfurt, und es scheint uns nach der Entscheidung der Jury, daß dieser Zweig der typographischen Kunst wenig Fortschritte gemacht hat, wenn er nicht auf demselben Standpunkte geblieben ist.

Die H. Decker, Gronau & Co., Fromwig & Sohn in Berlin, Vogelbrandt in Warschau, Lehmann in St. Petersburg haben sehr schöne Schriften ausgestellt, gut gravirt und ausgezeichnet gegossen. Aber indem wir diese reichen Albums durchblättern, finden wir immer wieder alle bekannten Typen; man braucht nur den Namen des Gießers zu wechseln, und mit Ausnahme einiger speciellen Charaktere kann das Exemplar von Berlin dem Pariser Gießer dienen und umgekehrt. Es folgt daraus, daß, mit Ausnahme der englischen Typen, die Schriften mit jedem Tage ihre Originalität verlieren, um sich in einen Kaffard zu verwandeln, der weder schön noch grazios ist und nur zu oft die Originaltypen bedauern läßt.

Die Lithographie und Galvanoplastik haben uns nicht viel Neues offerirt auf der Ausstellung, weder in den angewandten Processen noch in den erhaltenen Resultaten. Die ausgesetzten Specimen waren indes von einer ausgezeichneten Klarheit und einer tadellosen Ausführung. Wir müssen außerdem den Fortschritt der Schnellpresse erwähnen, welcher sich seit einigen Jahren in eifrigem Journalen bemerkbar gemacht hat, die in mehr als 300,000 Exemplaren gedruckt werden. Weniger als zwei Stunden genügen, um 16 Seiten des Petit Journal und des Petit Moniteur zu drucken, deren Druck in vier Stunden vollendet sein muß.

Wir haben außerdem auf der Ausstellung Gießformen zu cylindrischen Gläsern für die neuen Rotationsmaschinen für Zeitungen bemerkt, welche die Rotationsmaschinen vortheilhaft ersetzen sollen. Aber alle diese Neuerungen waren unthätig auf dem Champ de Mars, und ihre Anwendung kann uns einzig und allein zeigen, welche Resultate wir davon zu erwarten haben.

Die Schemaschinen sind vollständig verunglückt. Allein Herr Delcambre (Achtung dem müthigen Unglücklichen!) hat auf's Neue seine Erfindung ausgestellt, welcher er große und kleine Kapitalien, Curvis und Ziffern hinzugefügt hat. Diese Verbesserungen (wenn es überhaupt Verbesserungen sind!) genügen aber nicht, um diesem Apparate Geltung zu verschaffen, der schon seit lange von allen Praktikern verurtheilt ist.

Soll man bedauern, daß die H. Young, Hattersley & Mitchell sich enthielten, ihre Erfindung auf dem Marsfelde arbeiten zu lassen? Oder muß man diese Enthaltensamkeit als einen Verzicht ansehen? Die Zukunft wird es lehren. Wir citiren außerdem zum Andenken die Maschinen von Flamm & Sweet. Diese Maschinen sind neu und sehenswerth, aber auch weiter nichts, und wir glauben, daß diese Erfindung keine Zukunft hat, da sie von derselben Idee geboren ist.

Herr Serriere hat eine Bronzemedaille erhalten für den Kasten, welcher seinen Namen trägt, und für seine Gießform zu kreisförmigen Gläsern. Der Aussteller nennt es selbst eine rückblickende Ausstellung, denn diese Form hat zur Zeit ihrer Erfindung große Dienste geleistet, aber sie ist seitdem bedeutend verbessert durch Herrn Marinoni, welcher ein sehr bemerkenswerthes Instrument ausgestellt hat, um die Gläser zu bestoßen und die schiefe Kante anzuhobeln.

Herr Volkien zeigt uns alle nöthigen Werkzeuge für Setzer, Linierer und Buchbinder etc. Diese Ausstellung ist um so bemerkenswerth, als dieses Hans das einzige in Paris ist, welches sich ernsthaft mit diesem speciellen Zweige beschäftigt. Er hat eine silberne Medaille erhalten.

Die eisernen Formate des Herrn Mélin, und wenn sie noch so genau sind, werden nach unserer Ansicht nie allgemein eingeführt werden. Der Steg des Herrn Mélin, einmal zerbrochen, hat keinen Werth mehr, ist während des Wechselfür einen Arbeitslohn von 20 bis 30 Centimes aus seinen Trümmern wieder neu aufgerichtet.

Unter den Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft, welche nicht Buchdruckerbesitzer sind, hat Herr Derriey die goldene Medaille für eine Maschine zum Nummeriren der Bankbilletts erhalten; Herr Monlunet eine silberne Medaille für seinen aus Linien bestehenden Satz; Herr Coblenz eine broncene Medaille für seine Gravure mittelst Electricität.

Als Mitarbeiter haben eine broncene Medaille erhalten unsere Kollegen Diez, Louis Richard und Manière;

eine anerkennde Belobigung unsere Kollegen Pouffe und Renard.

Druckfarbe. Früher lange Zeit von Deutschland und England abhängig mit seiner Druckfarbe, namentlich für Buchdruck, zeigt Frankreich jetzt schon lange, daß es mit dem Auslande concurriren kann. Die französischen Fabrikanten wandten sich nach vielen Versuchen an die Wissenschaft und bald darauf krönte der Erfolg ihre müthigen Anstrengungen. Diese Fortschritte haben sich in einer eleganten Weise in den letzten Jahren bekfätigt, und hauptsächlich auf dem Marsfelde. Die reichsten illustrierten Werke, welche auf der Ausstellung von 1867 die Bewunderung der Kenner auf sich zogen, waren mit französischer Farbe gedruckt, und wir müssen sagen, daß sie weder in ihrem Glanz, noch in ihrem sammetartigen Schwarz hinter den besten englischen und deutschen Farben zurückstanden.

Maschinen. Der Maschinenbauer Herr Dutartre hat den Orden der Ehrenlegion und eine goldene Medaille erhalten. Derselbe hat eine Maschine zum Druck von zwei Farben ausgestellt. Diese Maschine ist sehr schön und scheint uns gut zu sein. Der Cylindrer behält den Bogen während der zwei Drucke, worauf ihn der Bogenfänger mit der Hand abnimmt. Herr Dutartre stellte außerdem eine Maschine zu Buchdrucken aus mit doppelter Farbewerk. Der Cylindrer kann in der Höhe bleiben, so daß die Form zweimal Farbe nimmt, beim Eingehen und beim Retour. Diese neue Vorrichtung erleichtert den Druck von sehr großen Stücken, aber das geht natürlich sehr langsam.

Herr Marinoni (goldene Medaille) stellte eine Buchdruckpresse und eine große Rotationsmaschine für cylindrische Gläser zu Zeitungen für vier Einleger aus. Wenn man dem Erbauer glauben darf, wird diese Maschine 36,000 Exemplare pro Stunde vom Petit Journal drucken. Die Zeit wird's lehren!

Herr Mauget (goldene Medaille) stellte eine Maschine mit 3 Walzen, eine andere mit 7 Walzen aus. Der Cylindrer dieser letztern Maschine ist an seinen Enden mit sich neigenden, ineinander greifenden Nadeln versehen; andere dergleichen Nadeln geben der Presse einen eigenthümlichen Marsch; die Kämme sind beweglich, um die Bewegungen der Anstheiler und der Walzen zu erleichtern.

Hr. Perreaux erhielt gleichfalls eine goldene Medaille für eine Maschine mit Griffen und Kniestücken zum Auslegen, welche nur drei Anstheiler und drei Walzen hat.

Eine neue Erfindung hat Herrn Gabeaux eine silberne Medaille eingetragen. Es ist eine Reaktionsmaschine mit zwei Cylindern und beweglichen Stützen, d. h. während des Ganges verrücken sich die Cylindrer. Der Farbetisch geht in der einen Richtung und der Cylindrer in der andern, sie gehen einer über den andern, und der Weg des Farbetisches ist so um die Hälfte verkürzt. Auf diese Weise will Herr Gabeaux die Maschinen mit 4 Cylindern durch solche mit 2 Cylindern ersetzen. Diese Maschine hat nicht gearbeitet.

Herr Derriey hat eine silberne Medaille erhalten für eine schöne Rotationsmaschine zum Zeitungsdruck. Ihr äußeres Ansehen ist sehr schön und sie ist mit vielem Fleiß gearbeitet. Da sie aber stets stillstand, müssen wir uns jedes Urtheils enthalten.

Die H. König & Bauer in Würzburg haben eine sehr schöne Maschine zu zwei Farben ausgestellt. Diese ist fast unausgesetzt in Thätigkeit gewesen; wir haben sie sehr genau angesehen und müssen bekfeinigen, daß man mit diesem Instrument Resultate erzielt, die bis heute noch nicht dagewesen sind. Wir citiren außer andern Arbeiten eine Eisenbaltabelle in plano voller Ziffern in zwei geschlossenen Columnen und ausgezeichnet gedruckt in zwei Farben. Die Erbauer haben schon 29 Maschinen nach Frankreich geliefert und 1132 in's Ausland.

Herr Delagana in London hat eine Horizontalmaschine ausgestellt, welche keine Bänder hat und nach der Anlage der Erfinder einfach, leicht zu dirigiren und billig ist und 1900 in der Stunde liefert. Wir haben sie nicht arbeiten sehen.

Im Allgemeinen sind die deutschen Maschinen gut contruirt; aber wir geben den Vorzug den französischen, welche einfacher sind und mehr erzeugen. Wäre es nicht ein Vortheil für alle Welt, wenn man die beiden Systeme verschmelzen wollte? (Fortf. folgt.)

Ver eins - Nachrichten.

+ **Nachen**, 9. Sept. In der am 5. d. stattgefundenen Monatsversammlung des Nacher Buchdruckervereins wurde unter Anderem durch den Vorsitzenden das Schreiben verlesen, womit der stellvertretende Schriftführer, Herr J. Degenhardt, dem Vorstande anzeigt, daß er aus dem Vereine austrete, indem er durch anderweitige Anstellung seine jetzige Stellung zu verbessern wolle. Wir glauben den theilnehmenden Gefühlen beim Scheiden unsers braven Kollegen hiermit am besten Ausdruck zu verleihen, wenn wir constatiren, daß Hr. J. Degenhardt eines der thätigsten und aufopferndsten Mitglieder unsers Vereins war, was zumal dadurch erwiesen ist, daß er einer der Ersten war, welcher vor etwa drei Jahren die Preiserschöpfung in Nuregung brachte und bekanntlich auch zu gutem Ende führte, womit er sich bis in die fernsten Zeiten den größten Anspruch auf die Dankbarkeit der hiesigen Collegenchaft erworben hat, was auch dadurch bekundet wurde, daß derselbe einstimmig zum Ehrenmitglied des Nacher Buchdruckervereins ernannt wurde. Ihre, dem Ehre gebührt! — Zum Schluß wurde der einem hie-

sigen Principale zugegangenen Flugschrift Erwähnung gethan und auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, dieses Madwert, das nur durch Haß und Groll gegen unser ehrenwerthes Verbandspräsidium eingegeben worden, nebst einem Begleitschreiben (nämlich ditto Zittan) an Herrn Oberst Gehler zurückzuschicken. Für solche verbandseindliche Bestrebungen ist namentlich in Nachen kein Boden, da wir im Gegentheil noch hoffen, die weniger renitenten Collegen über kurz oder lang zu den Unserigen zählen zu dürfen.

Gg. Berlin, 13. Sept. (Buchdruckergehilfen-Verein.) Am Dienstag, den 1. d. M., hielt der Colloge Hecht einen Vortrag über „Geschmacksrichtungen der Jetztzeit“, der vielumfassend die heutigen Gesellschaftsverhältnisse besprach und eine Verbesserung des verderbten Geschmacks auf jedem Gebiete des heutigen öffentlichen Lebens durch die Presse erwartete (NB. aber doch erst dann, wenn dieselbe sich vollständig oder doch theilweise in unseren Händen befindet). Den typographischen Geschmack berührend gelangte der Vortragende mit wenigen Worten zu unseren heutigen Bestrebungen, denen in einem andern Artikel (z.) von hier in voriger Nummer bereits Ausdrück gegeben ist. — Hierauf geschloß durch den Vorsitzenden Mittheilung über die eingetroffenen Legitimationsbücher des Verbandes; worauf dann Hr. Smalian Mittheilungen über die Berliner Ausschlußliste folgen läßt. Aus der hierbei sich ergebenden Discussion geht der Antrag hervor, das Verbandspräsidium zu ersuchen, die betreffenden Namen noch einmal unter laufender Nummer zu veröffentlichen, damit die Leute nun auch nach den eigenen Anordnungen des Präsidiums („Corr.“ Nr. 33.) formell als ausgeschlossen zu betrachten seien; ein Amendement hierzu, von der betreffenden Liste Extra-Abzüge an die Vereinsvorstände und Vaticums-Auszugler in den Ortsvereinen zu erheben, wird mit dem Antrage angenommen und der Vorstand beauftragt, dem Präsidium hiervon Kunde zu geben. — Hierauf macht der Vorsitzende einen hamburger Brief in Sachen des kommenden Arbeiter-Congresses der Herren v. Schweiger und Fritzsche bekannt, worüber wir nächstens ausführlich berichten. — Schließlich geschloß durch Mitglieder der Neugierit Erwähnung, daß das „Flugblatt“ des neuen Leipziger Buchdruckervereins nebst Mitglieder-Aufnahmefliste in der hiesigen Daubitz'schen Druckerei (Staatsbürger-Zeitung) circulirt. Wir können dem neuen Vereine diese „Seher für Alles“ — wie der immer schlagfertige Berliner Volkswitz bereits diese Sonntagarbeiter getauft hat — von Herzen gern und werden nicht ermangetn, ihm vorkommenden Falles die Abtreifen solcher Leute zuzustellen.

— Am Dienstag, den 8. Sept., hielt der Colloge G. Jahn — den Berliner Mitgliedern als Johannis- und Stiftungsfest-Dichter, den Delegirten des Buchdruckertages durch sein Commerciell bekannt — einen Vortrag über die Volksschule, dessen Grundsatze kurz die sind: Da der Staat die Last der Wehrpflicht zu einer allgemeinen macht, so müsse er auf anderer Seite auch gewisse allgemeine Rechte schaffen, z. B. Freischule, um so den privilegierten Ständen ein unrechtes Vorrecht zu entreißen, und die wissenschaftliche Bildung allen befähigten Kindern, ob arm oder reich, zugänglich zu machen, denn die wissenschaftliche Bildung werde ja später von den Staatsbürgern wieder im Interesse des Staates verwandt, wie auch die wissenschaftliche Bildung wieder zu einer Bevorzugung in der allgemeinen Wehrpflicht führt. Schließlich erwartet der Vortragende von der Intelligenz seiner Collegen, daß sie in den ihnen zugänglichen Kreisen durch Resolutionen, Petitionen etc. für diesen Zweck wirken, resp. das vorgesezte Ziel erreichen mögen, wie sie sich ja bis jetzt schon immer (wenigstens manchmal) als die Pioniere des Fortschrittes gezeigt hätten. Der Redner erntete lobenden Beifall. — Hierauf schloßen sich einige Vereinsangelegenheiten, von denen wir nur den Rechnungsabschluss pro III. Quartal (Juni bis August) hier im Auszuge mittheilen. (Die Berechnung der Unterhaltungen übergeben wir, da dies ja Sache des Verbands-Präsidiums, die Angelegenheit ja auch vorläufig noch offen ist.)

Einnahme.

Durch Beiträge d. Mitglieder 358 Thlr. 21 Sgr. — Pf.
An Zinsen 10 = 6 = 6 =
Summa: 368 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Ausgabe.

I. Ordentliche u. außerordentliche Verbandsbeiträge . 230 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
II. Gehälter u. Remunerationen . 30 = 24 = — =
III. Für Bibliothekzwecke . 5 = — = — =
IV. Für Porto u. a. Auslagen . 7 = 27 = 5 =
V. Für Agitationen (Verband und Sonntagarbeit) . 18 = 5 = — =
VI. Für das Johannisfest* . 22 = 27 = 6 =
VII. Diverse Ausgaben 7 = 25 = — =
Summa: 322 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.

Einnahme: 368 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Ausgabe: 322 = 28 = 11 =
Ueberschuß: 45 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.
Bestand aus vor. Quartal: 1212 = 17 = 2 =
Vermögensbestand: 1258 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

* Wir wollen hierbei nachträglich bemerken, daß sich in unserem Bericht in Nr. 32 ein kleiner Schreibfehler eingeschlichen hat, indem es dort in der Einnahme statt 171 Thlr. heißen muß: 121 Thlr., während sich nach dem Rechnungsabschluss das Deficit statt auf 21 Thlr. auf circa 23 Thlr. stellt. Die Schuld daran tragen wir, indem wir uns bei der Rechnungslegung verbeirten.

dann veröffentlicht wird, wenn die betr. Anzeige vom Vorsteher des Gauverbandes unterzeichnet ist. Das Präsidium hat nur in Streitfällen zwischen dem Orts- und Gauverbandsvorsteher zu entscheiden.

Der Aufforderung vom 25. August („Corr.“ Nr. 35) sind vom 9. bis mit 15. Sept. nachgekommen: Hilbesheim, Exier, Posen, Oldenburg, Neuf, Frankfurt a. D., Neu-Muppin, Nürnberg, Danzig, Hildburghausen.

Rundschau.

Arbeitervereinigung in Nürnberg. Vertreten waren 98 Vereine mit 106 Stimmen; außerdem sind 4 Delegierte aus Oesterreich, 2 aus der Schweiz, sowie 3 Mitglieder des Generalrats der internationalen Arbeiter-Association erschienen. Zum Verbands gehören ca. 150 Vereine mit über 13,000 Mitgliedern. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Programfrage, erregte für diesmal das größte Interesse. Vom Vorort Leipzig waren folgende Anträge gestellt:

„Der zu Nürnberg versammelte fünfte deutsche Arbeitervereinigungstag macht das Programm der internationalen Arbeiter-Association zu dem seinigen und erklärt in Uebereinstimmung mit demselben:

- 1) Die Emancipation (Befreiung) der arbeitenden Klassen muß durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden. Der Kampf für die Emancipation der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.
- 2) Die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit von dem Monopolisten (dem ausschließlichen Besitzer) der Arbeitswerkzeuge bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form des sozialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit.
- 3) Die politische Bewegung ist das unentbehrliche Hilfsmittel zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.

Ferner in Erwägung:

daß alle auf die ökonomische Emancipation gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität (Vereinigung) zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jenes Landes und dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einigkeit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind; daß die Emancipation der Arbeit weder ein locales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem (Aufgabe) ist, welches alle Länder umfaßt, in denen es moderne Gesellschaften giebt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt; beschließt der fünfte deutsche Arbeitervereinigungstag seinen Anschluß an die Bestrebungen der internationalen Arbeiter-Association.

Das Programm wurde, wie schon mitgeteilt, mit 69 gegen 46 Stimmen angenommen. 26 Delegierte reichten einen Protest ein und erklärten später ihren Austritt aus dem Verbands. — Der zweite Gegenstand, die Einrichtung von Altersverorgungs- und Lebensversicherungsanstalten, welche unter Verwaltung des deutsch-österreichischen Postvereins stehen sollen, wurde durch

den Antrag erledigt, diese Einrichtungen den einzelnen Gewerlegenheiten zu überlassen und überhaupt seitens des Vorortes für Vereinigung der Arbeiter in centralisirten gewerblichen Genossenschaften thätig zu wirken. — Hinsichtlich der Kranken-Unterstützungskassen wurde beschloffen, durch Deputirte der einzelnen Orte ein Collegium zu bilden, welches über die gesunde Entwicklung und Bewirthschaftung derartiger Kassen zu wachen hat; als leitende Grundsätze wurden angegeben: Gute Organisation, volle Selbstverwaltung, Vereinigung in Verbände, Freizügigkeit, bankmäßige Bewirthschaftung des Kapitals u. s. w. — Die Wander-Unterstützungskassen sollen gleichfalls den Gewerlegenheiten überlassen werden, zugleich wird den Vereinen die Errichtung von Ferienbergen und Arbeitsnachweisungen anempfohlen. — Auf Befreiung der indirecten Steuer soll mit allen Mitteln hingewirkt werden, ebenso auf Befreiung des stehenden Heerwesens und Einführung eines allgemeinen Volkshierarchiensystems. — Verschiedene andere Anträge betrafen interne Angelegenheiten des Verbandes. — Zum Vorort wurde Leipzig und zum Präsidenten A. Bebel wiedergewählt.

In den letzten Tagen fanden in vielen Städten, so auch in Leipzig, Volksversammlungen in Sachen des nach Berlin einberufenen Arbeiter-Congresses statt. In Leipzig producirte sich auch der „Präsident“ Fritz Wende, fand aber infolge seines mehr wie burschlosigen Auftretens und des offen zur Schau getragenen Personencultus wenig Anhang. Wenn die social-demokratische Partei (Fraction Schweizer) von dem bisher eingenommenen Standpunkte insofern abweicht, als sie auch die „kleinen Mittel“ nicht verschmäht, so ist das nur anzuerkennen und die Mehrzahl der Arbeiter werden auf diesem Wege ihr folgen, aber die Illusionen, welche in den erwähnten Versammlungen ausgesprochen wurden, daß man dadurch mit einem Schlage die gesammten Arbeiter der politisch-socialen Thätigkeit gewonnen glaubt, die werden sich nicht so schnell realisiren. Hoffentlich wappnet man sich auch auf jener Seite mit einer möglich ausgebeulten Geduld.

Aus Schweden wird von Arbeiter-Unruhen berichtet. Die Arbeiter verlangen: Allgemeines Wahlrecht, allgemeine Militairpflichtigkeit, Verbesserung der Volksschulen, Maßregeln zur Ausrottung des Branntweintrunkens, Reduktion des Beamtenstandes, eine allgemeine Pensionskasse für die ganze Bevölkerung des Landes, Festschließung einer bestimmten täglichen Arbeitszeit.

In Delitzsch hat sich eine Cigarrenarbeiter-Productivgenossenschaft gebildet.

Eine Anzahl Berliner Consumvereine haben kürzlich eine eigene Bäckerei errichtet.

Der Vorstand des Sortimentens-Buchhändlervereins beabsichtigt, an den Reichstag des norddeutschen Bundes und Oesterreichs eine Petition um Einstellung des Postdebites der Journale und Zeitschriften zu richten.

Der schon in voriger Nummer erwähnte Verbandstag deutscher kaufmännischer Vereine hat u. A. beschloffen, den deutschen Handelstag um Verwendung für Aufhebung der Geschäftszeit sowie Einschränkung der Sonntagsarbeit in allen offenen Geschäften im Interesse des kaufmännischen Personals zu ersuchen.

Die Haderinnung zu Wollstein (Posen) zählt nur an solche Hadergesellen Reise-Unterstützung, welche einen Innungsprüfungsschein vorgeigen können. Das scheinen auch solche närrische Käuze zu sein, wie es deren in Leipzig giebt.

Wer in der Türkei reist, muß „gebürgert legitimirt“ sein, wenn er sich nicht der Gefahr der Verhaftung aus-

setzen will. Die Polizei in Leipzig macht das auch so, wie wir kürzlich mittheilten. Der Rath dagegen verlangt, daß die Buchdrucker-Unterstützungskasse auch nicht „gebürgert legitimirt“ Buchdruckern Unterstützung zahle; er hat zwar öffentlich bekannt gemacht, daß eine gebürgerte Legitimation zur Erhebung des Preisgeldes erforderlich sei — es weiß aber Niemand, wer als „gebürgert legitimirt“ zu betrachten ist.

Zu Paris sei es haben die Unterhandlungen über einen neuen Concordat für die Buchdrucker zu keinem Ergebnis geführt. Alle Geiseln haben heute die Werkstätten verlassen, mit Ausnahme einer einzigen Drucker. Die Journale können nicht erscheinen; an ihrer Stelle werden kleine Zettel ausgegeben.

Zehnte Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in St. Gallen am 16. August. Anwesend waren gegen 80 Mitglieder mit annähernd 400 Stimmen. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben die Berathung des Reglements für die Preisvertheilung, zu Unterstufungen in Tarifstufungen zc. bestimmt, und die Revision der Bundesstatuten. Ein Antrag von Bern, in der Schweiz allgemein auf eine Preis-erhöhung hinzuwirken, wurde angenommen mit der Erklärung, daß damit nicht ein gleichzeitiges Vorgehen an allen Orten bezweckt werde. Ein anderer Antrag, diejenigen Vereine, welche das Preisregulativ noch nicht eingeführt, aufzufordern, dies sofort zu bewerkstelligen, wurde dem Centralcomite überwiefen; das Regulativ bestimmt, daß vom Jahre 1870 an ein Geiseln, der in der Schweiz gelernt und nicht nach demselben geprüft wurde, auch nicht in Vereine, Kassen zc. aufgenommen werden kann. Die weiteren Beschlüsse betrafen innere Angelegenheiten. Zum Vorort wurde Marau bestimmt; die nächste Generalversammlung findet in Biel statt.

Polizeiliches. In Elberfeld mußte ein Färbermeister 30 Thlr. Geldstrafe zahlen, weil er die Ansicht ausgesprochen, daß das scheinbare Heer nur dazu da sei, für das Geld der Staatsbürger auf diese zu schießen. — Ein Färber aus Barmen wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er es für gut fand, daß ein Arbeiter, der an der Arbeitseinstellung nicht theilnahm, gemißhandelt worden sei. — Der Bevollmächtigte des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Elberfeld, Carl Klein, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen, ausgeübt in einer Arbeiter-Versammlung. — Der ehemalige Cabinetssecretair des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, Fr. Wilh. Preyer, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt (nämlich in contumaciam) wegen Hochverrath, Majestätsbeleidigung und Amtsschrenverletzung des Grafen Bismark. — Die Polizei in Breslau hatte die Versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, weil er „als selbstständiger Verein“ mit anderen beratenden Vereinen nicht in Verbindung treten dürfe, geschlossen und die Veranstalter der Versammlungen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt. Das Stadtgericht hat dieselben freigesprochen, wogegen der Staatsanwalt jedoch appellirte. — Der Redacteur der Mittelstr. Ztg. wurde zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, wegen Verleumdung der Regierung. — Die Berl. Volksztg., wegen eines Rothstands-Artikels angeklagt, wurde in zweiter Instanz freigesprochen, jedenfalls eine seltene Erscheinung. — Das seit drei Monaten in Frankreich eingeführte „liberale“ Preisgesetz erscheint immer mehr als eine „Mausfalle“, wie es treffend schon bei der Verhandlung im getragenden Körper genannt wurde. Während seiner dreimonatlichen Herrschaft kann man 41 Preisproceffe aufführen, in denen 58 Beschuldigte 15 Verurtheilungen

zweihundzwanzig freischieße Dachsen ihm bei Grolle im Zittauerischen Viertel auf der freien offenen Straße in dem längst verflohenen Herbst genommen worden seien und er achtet seinen Schaden mit der Zehrung auf dreihundert Guldduben. Im folgenden Jahre verkauften Johann Roelhoff und seine Ehefrau Wendelin ihren Antheil an einem Hause in der Schildergasse bei dem Irngange, und 1499 ihr Haus genannt Nylle in der Hellen bei dem Hause zur Po. Es scheint, daß Roelhoff nach dem Jahre 1500 auch kein Buchdruckergeschäft sammt Typen und Holzstöcken verkauft hat. Nach dieser Zeit finden wir die Roelhoff'schen Typen noch in verschiedenen vom Rathe ausgegangenen Schriftstücken, so namentlich 1502 in einer Einladung zu einem Schießspiel, 1511 zu einer Münzverordnung. Ein Theil der Typen und Holzstöcke ist in den Besitz des Heinrich von Neuf auf dem Eigeln, der von 1500 bis 1521 als Buchdrucker erscheint, übergegangen.

Von dem Buchdrucker und Formschneider Johannes Sebener, der von 1474 bis 1475 sein Geschäft in Köln betrieb, dann aber nach Witten, später nach Utrecht, zuletzt nach Kuylenburg überfiedelte, können mit Sicherheit nur fünf Kölner Drucke nachgewiesen werden.

Nicolaus Göy von Sletstede übte das Buchdrucker-geschäft nicht lange in Köln. Sein erster datirter Druck ist vom Jahre 1474 und sein letzter vom Jahre 1478. Die undatirten scheinen zwischen diese Jahre zu fallen. Die Wallraf'sche Bibliothek besitzt zehn verschiedene Göy'sche Drucke, von welchen sechs seinen vollständigen Namen oder seine Namensschiffe N. G. tragen, vier dagegen nur an dem Charakter der Typen als Erzeugnisse der Göy'schen Presse erkannt werden können. Als Druckerzeichen führte Göy einen Wappenstein mit einem Winkelmäß und drei Maßstaben, über deren Schild eine männliche bärtige Figur mit einem Stöcke in beiden Händen und einer pyrgischen Mütze auf dem Kopfe; über dem Haupte befindet sich ein

Spruchband mit der Legende: sola spes mea in te virginis gratia. Göy hatte sich, ehe er die Buchdruckerei ergriff, der Jurisprudenz gewidmet. Im Jahre 1470 war er in das Album der juristischen Facultät eingetragen worden. Es scheint, daß er im Jahre 1480 die Stadt Köln wieder verlassen hat. Im Jahre 1481 war er schon nicht mehr kölnischer Bürger; er suchte die Vermittelung des Herzogs von Lothringen nach, um eine Forderung gegen den Münzmeister Erwin vom Steige geltend zu machen. An wen seine Typen übergegangen, ist nicht festzustellen. Jedenfalls sind dieselben in Köln geblieben, denn die Bibel, welche im Jahre 1487 vollendet wurde, ist mit Göy'schen Typen gedruckt. Nach dem Jahre 1487 ist keine Schrift bekannt, welche den Charakter der Göy'schen Drucke gehabt hätte.

Ein Jahr später als Nicolaus Göy eröffnete Bartholomäus von Untel seine Druckerei. Zehn Jahre dauerte seine Thätigkeit in Köln. Mehrere Drucke der Untel'schen Presse sind bekannt. Darunter nimmt der „Spiegel der Sassen“ (1480) den ersten Rang ein. Die lateinischen Typen Untel's sind kräftig und schön und stehen in der Mitte zwischen den größeren und mittleren Typen von Ulrich Zell. Nach 1485 findet sich kein Kölner Druck mit Untel'schen Typen. Die Wallraf'sche Bibliothek zählt 14 verschiedene Untel'sche Drucke.

Ein Jahr später als Bartholomäus von Untel begann Conrad Winters von Homberg das Buchdrucker-geschäft; er führte dasselbe aber nur sechs Jahre, bis 1482. Nach Maßgabe seiner Typen scheint er seine Kunst bei Ulrich Zell gelernt zu haben. Als Druckerzeichen bediente er sich eines an einem Baumast hängenden Doppelwappens, dessen rechter Schild einen abgedroschenen Zweig enthält, während der linke ein Buch zeigt. Homberg's Fabricator hieß Conrad Düsseldorf. (Schluß folgt.)

Jubiläum. Der Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Graz, der sich schon im März d. J. constituirte, trat am 15. August durch Veranstaltung einer 50jährigen Jubiläumfeier zum ersten Male vor die Descentalität. Das fest galt dem allgemein geachteten Collegen Herrn Blasius Strerer, welcher, in Graz am 11. Sept. 1802 geboren, sich in seinem 16. Lebensjahre der Buchdruckerkunst widmete, seit dem Jahre 1826 bei J. A. Kleinrich conditionirte und noch gegenwärtig rüchig in derselben Office seinem Metier als Schriftsetzer vorsteht. — Um den Raum dieses Blattes für Festberichte nicht ungebührlich in Anspruch zu nehmen, kann ich füglich die beim Feste gehaltenen Reden und Toaste übergehen und constatire nur, daß dasselbe durch Musik und Gesang sehr animirt und durchaus vom Geiste echter Collegialität durchweht war. In der Festrede, gehalten vom Vorstand-Stellvertreter, wurde der mannichfachen Lebensschicksale des Jubilars gedacht, und den verammelten Gästen der Zweck des Fortbildungsvereins klar dargelegt. Sehr collegial benahm sich Herr Kleinrich jun., der im Namen seines durch Unwohlsein verhinderten Vaters dem Gesagten nach einer herzlichen Ansprache als Festgescheite eine silberbeschlagene Meer'schampeife, einen von seiner Gattin gespendeten Tabakstempel und einen goldenen Sichelring übergab. Von seinen Collegen erhielt er eine silberne Tabakdose, die mit Silbergefäß gefüllt war, und ein „Gutenberg“ darstellendes Bild in Goldrahmen; außerdem wurde er unbeschadet seiner erworbenen Rechte von jeder weiteren Beitragsleistung für den Kranken-, Fortbildungs- und Gesangsverein befreit. Der Jubilair fand kaum Worte, um seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. — Erwähnt muß noch werden, daß Hr. Professor Friedrich Mettich sich ebenfalls aufgenommenen kulturhistorischen Vortrag über die Bedeutung der Buchdruckerkunst vortrug, der mit einem Gruß an den Fortbildungsverein endete. — Den Schluß bildete ein Längchen. F. M.

zu Gefängnisstrafen und 49 zu Geldstrafen erhalten haben. Unter den Geldstrafen befinden sich sieben zu 500, neun zu 1000, eine zu 1500, drei zu 2000, drei zu 5000 und zwei zu 10,000 Fr. Nur ein einziges Journal, die „Opinion Nationale“, wurde freigesprochen. Drei wurden unterdrückt und einer Inhaft der Verkauf auf der Strafe untersagt. — Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover wurde wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen zu 50 Thlr., der Drucker derselben zu 15 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

Technisches.

Zur Pariser Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Graveurs und Gießerei. Das Album des Herrn Derriey, welches die allgemeine Aufmerksamkeit 1862 in London erregte, ist ohne Widerrede bis heute das letzte Wort der Graveurs und Gießerei; denn Herr Derriey hat 1867 nur eine silberne Medaille erhalten, wie die Herren Loeuillet, Laurent & Deberny, René, Birey freres, Stephenson, Blake & Co. in London und Drezler in Frankfurt, und es scheint uns nach der Entscheidung der Jury, daß dieser Zweig der typographischen Kunst wenig Fortschritte gemacht hat, wenn er nicht auf demselben Standpunkte geblieben ist.

Die H. Decker, Gronau & Co., Tronvitzsch & Sohn in Berlin, Orgelbrandt in Warschau, Lehmann in St. Petersburg haben sehr schöne Schriften ausgestellt, gut gravirt und anscheinend gegossen. Aber indem wir diese reichen Albums durchblättern, finden wir immer wieder alle bekannten Typen; man braucht nur den Namen des Gießers zu wechseln, und mit Ausnahme einiger speciellen Charaktere kann das Exemplar von Berlin dem Pariser Gießer dienen und umgekehrt. Es folgt daraus, daß, mit Ausnahme der englischen Typen, die Schriften mit jedem Tage ihre Originalität verlieren, um sich in einen Bastard zu verwandeln, der weder schön noch gräßlich ist und nur zu oft die Originaltypen bedauern läßt.

Die Lithiere und Galvanoplastik haben uns nicht viel Neues offerirt auf der Ausstellung, weder in den angewandten Processen noch in den erhaltenen Resultaten. Die ausgestellten Specimen waren indess von einer ausgezeichneten Klarheit und einer tadellosen Ausführung. Wir müssen außerdem den Fortschritt der Schnelllithie erwähnen, welcher sich seit einigen Jahren in eilichen Journalen bemerkbar gemacht hat, die in mehr als 300,000 Exemplaren gedruckt werden. Weniger als zwei Stunden genügen, um 96 Seiten des Petit Journal und des Petit Moniteur zu cliticiren, deren Druck in vier Stunden vollendet sein muß.

Wir haben außerdem auf der Ausstellung Gießformen zu cylinderförmigen Glases für die neuen Rotationsmaschinen für Zeitungen bemerkt, welche die Reactionsmaschinen vortheilhaft ersetzen sollen. Aber alle diese Neuerungen waren unthätig auf dem Champ de Mars, und ihre Anwendung kann uns einzig und allein zeigen, welche Resultate wir davon zu erwarten haben.

Die Schemaschinen sind vollständig verunglückt.... Allein Herr Delambre (Achtung dem muthigen Unglücklichen!) hat auf's Neue seine Erfindung ausgestellt, welcher er große und kleine Kapitalien, Cursum und Ziffern hinzugefügt hat. Diese Vervollkommnungen (wenn es überhaupt Vervollkommnungen sind!) genügen aber nicht, um diesem Apparate Geltung zu verschaffen, der schon seit lange von allen Praktikern verurtheilt ist.

Soll man bedauern, daß die H. Young, Patterson & Mittel sich enthielten, ihre Erfindung auf dem Marsfelde arbeiten zu lassen? Oder muß man diese Enthaltensamkeit als einen Verzicht ansehen? Die Zukunft wird es lehren. Wir citiren außerdem zum Andenken die Maschinen von Flamm & Sweet. Diese Maschinen sind neu und sehenswerth, aber auch weiter nichts, und wir glauben, daß diese Erfindung keine Zukunft hat, da sie von derselben Idee geboren ist.

Herr Serriere hat eine Bronzemedaille erhalten für den Raster, welcher seinen Namen trägt, und für seine Gießform zu kreisförmigen Glases. Der Aussteller nennt es selbst eine rühmliche Ausstellung, denn diese Form hat zur Zeit ihrer Erfindung große Dienste geleistet, aber sie ist seitdem bedeutend verbessert durch Herrn Marinoni, welcher ein sehr bemerkenswerthes Instrument ausgestellt hat, um die Clitics zu besorgen und die schiefe Kante anzuhobeln.

Herr Vollobien zeigt uns alle nötigen Werkzeuge für Setzer, Cliticur und Buchbinder etc. Diese Ausstellung ist um so bemerkenswerther, als dieses Haus das einzige in Paris ist, welches sich ernsthaft mit diesem speciellen Zweige beschäftigt. Er hat eine silberne Medaille erhalten.

Die eiserne Formate des Herrn Melin, und wenn sie noch so genau sind, werden nach unserer Ansicht nie allgemein eingeführt werden. Der Steg des Herrn Melin, einmal zerbrochen, hat keinen Werth mehr, während der Bleisteg für einen Arbeitslohn von 20 bis 30 Centimes aus seinen Trümmern wieder neu aufersteht.

Unter den Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft, welche nicht Buchdruckerbesitzer sind, hat Herr Derriey die goldene Medaille für eine Maschine zum Nummirciren der Bankbillets erhalten; Herr Moulinet eine silberne Medaille für seinen aus Linien bestehenden Satz; Herr Coblenz eine broncene Medaille für seine Gravure mittelst Electricität.

Als Mitarbeiter haben eine broncene Medaille erhalten unsere Collegen Biez, Louis Richard und Maniere;

eine anerkennde Belobigung unsere Collegen Pouffe und Renard.

Druckfarbe. Früher lange Zeit von Deutschland und England abhängig mit seiner Druckfarbe, namentlich für Prachtbrüche, zeigt Frankreich jetzt schon lange, daß es mit dem Auslande concurrirt kann. Die französischen Fabrikanten wandten sich nach vielen Versuchen an die Wissenschaft und bald darauf krönte der Erfolg ihre mühsigen Anstrengungen. Diese Fortschritte haben sich in einer eclatanten Weise in den letzten Jahren bestätigt, und hauptsächlich auf dem Marsfelde. Die reichsten illustrierten Werke, welche auf der Ausstellung von 1867 die Bewunderung der Kenner auf sich zogen, waren mit französischer Farbe gedruckt, und wir müssen sagen, daß sie weder in ihrem Glanz, noch in ihrem sammetartigen Schwarz hinter den besten englischen und deutschen Farben zurückblieben.

Maschinen. Der Maschinenbauer Herr Dutartre hat den Orden der Ehrenlegion und eine goldene Medaille erhalten. Derselbe hat eine Maschine zum Druck von zwei Farben ausgestellt. Diese Maschine ist sehr schön und scheint uns gut zu sein. Der Cylinder behält den Bogen während der zwei Drucke, worauf ihn der Bogenfänger mit der Hand abnimmt. Herr Dutartre stellte außerdem eine Maschine zu Prachtbrüchen aus mit doppeltem Farbewerk. Der Cylinder kann in der Höhe bleiben, so daß die Form zweimal Farbe nimmt, beim Hingehen und beim Retour. Diese neue Vorrichtung erleichtert den Druck von sehr großen Stücken, aber das geht natürlich sehr langsam.

Herr Marinoni (goldene Medaille) stellte eine Buchdruckpresse und eine große Rotationsmaschine für cylinderförmigen Glases zu Zeitungen für vier Einleger aus. Wenn man dem Erbauer glauben darf, wird diese Maschine 36,000 Exemplare pro Stunde vom Petit Journal drucken. Die Zeit wird's lehren!

Herr Mauzet (goldene Medaille) stellte eine Maschine mit 3 Walzen, eine andere mit 7 Walzen aus. Der Cylinder dieser letzteren Maschine ist an seinen Enden mit sich neigenden, ineinander greifenden Nadeln versehen; andere dergleichen Nadeln geben der Presse einen eigenthümlichen Marsch; die Kämme sind beweglich, um die Bewegungen der Anstheiler und der Walzen zu erleichtern.

Hr. Perreau erhielt gleichfalls eine goldene Medaille für eine Maschine mit Griffen und Knieflächen zum Auslegen, welche nur drei Anstheiler und drei Walzen hat.

Eine neue Erfindung hat Herrn Goveau eine silberne Medaille eingetragen. Es ist eine Reactionsmaschine mit zwei Cylindern und beweglichen Stützen, d. h. während des Ganges verrücken sich die Cylindern. Der Farbetisch geht in der einen Richtung und der Cylinder in der andern, sie gehen einer über den andern, und der Weg des Farbetisches ist so um die Hälfte verkürzt. Auf diese Weise will Herr Goveau die Maschinen mit 4 Cylindern durch solche mit 2 Cylindern ersetzen. Diese Maschine hat nicht gearbeitet.

Herr Derriey hat eine silberne Medaille erhalten für eine schöne Rotationsmaschine zum Zeitungsdruck. Ihr äußeres Ansehen ist sehr schön und sie ist mit vielem Fleiß gearbeitet. Da sie aber stets stillstand, müssen wir uns jedes Urtheils enthalten.

Die H. König & Bauer in Würzburg haben eine sehr schöne Maschine zu zwei Farben ausgestellt. Diese ist fast unangesehen in Thätigkeit gewesen; wir haben sie sehr genau angesehen und müssen befehlen, daß man mit diesem Instrument Resultate erzielt, die bis heute noch nicht dagewesen sind. Wir citiren außer anderen Arbeiten eine Eisenbahnstabelle in plano voller Ziffern in zwei geschlossenen Columnen und ausgezeichnet gedruckt in zwei Farben. Die Erbauer haben schon 29 Maschinen nach Frankreich geliefert und 1132 in's Ausland.

Herr Delagana in London hat eine Horizontalmaschine ausgestellt, welche keine Bänder hat und nach der Aussage der Erfinder einfach, leicht zu dirigiren und billig ist und 1900 in der Stunde liefert. Wir haben sie nicht arbeiten sehen.

Im Allgemeinen sind die deutschen Maschinen gut konstruirt; aber wir geben den Vorzug den französischen, welche einfacher sind und mehr erzeugen. Wäre es nicht ein Vortheil für alle Welt, wenn man die beiden Systeme verschmelzen wollte?

(Fortf. folgt.)

Vereins-Nachrichten.

+ **Aachen, 9. Sept.** In der am 5. d. stattgefundenen Monatsversammlung des Aachener Buchdruckervereins wurde unter Andern durch den Vorsitzenden das Schreiben verlesen, womit der stellvertretende Schriftführer, Herr J. Degenhardt, dem Vorstande anzeigt, daß er aus dem Vereine austrete, indem er durch anderweitige Anstellung seine jetzige Stellung zu verbessern hoffe. Wir glauben den theilnehmenden Gefühlen beim Scheiden unsers braven Collegen hiermit am besten Ausdruck zu verleihen, wenn wir konstatiren, daß Dr. J. Degenhardt eines der thätigsten und aufopferndsten Mitglieder unsers Vereins war, was zumal dadurch erwiesen ist, daß er einer der Ersten war, welcher vor etwa drei Jahren die Preiserschließung in Anregung brachte und bekanntlich auch zu gutem Ende führte, womit er sich bis in die fernsten Zeiten den größten Anspruch auf die Dankbarkeit der hiesigen Collegenchaft erworben hat, was auch dadurch bekräftigt wurde, daß derselbe einstimmig zum Ehrenmitglied des Aachener Buchdruckervereins ernannt wurde. Ehre, dem Ehre gebührt! — Zum Schluß wurde der einem hie-

sigen Principale zugegangenen Flugschrift Erwähnung gethan und auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, dieses Machwerk, das nur durch Haß und Groll gegen unser ehrenwerthes Verbandspräsidium eingegeben worden, nebst einem Begleitschreiben (nämlich ditto Zittau) an Hrn. Robert Geßler zurückzusenden. Für solche verbandsfreundliche Bestrebungen ist namentlich in Aachen kein Boden, da wir im Gegentheil noch hoffen, die weniger renitenten Collegen über kurz oder lang zu den Unserigen zählen zu dürfen.

Gg. Berlin, 13. Sept. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Am Dienstag, den 1. d. M., hielt der Colleague Hecht einen Vortrag über „Geschmacksprüfungen der Zeitheit“, der voluminös die heutigen Gesellschaftsverhältnisse besprach und eine Verbesserung des verderbten Geschmacks auf jedem Gebiete des heutigen öffentlichen Lebens durch die Presse erwartete (NB. aber doch erst dann, wenn dieselbe sich vollständig oder doch theilweise in unseren Händen befindet). Den typographischen Geschmack berührend gelangte der Vortragende mit wenigen Worten zu unseren heutigen Bestrebungen, denen in einem andern Artikel (z.) von hier in voriger Nummer bereits Ausdruck gegeben ist. — Hierauf geschieht durch den Vorsitzenden Mittheilung über die eingetroffenen Legitimationsblätter des Verbandes; worauf dann Hr. Smalian Mittheilungen über die Berliner Ausschlußliste folgen läßt. Aus der hierbei sich ergebenden Discussion geht der Antrag hervor, das Verbandspräsidium zu ersuchen, die betreffenden Namen noch einmal unter laufender Nummer zu veröffentlichen, damit die Leute nun auch nach den eigenen Anordnungen des Präsidiums („Corr.“ Nr. 33.) so m e l l als ausgeschlossen zu betrachten seien; ein Amendement hierzu, von der betreffenden Liste Extra-Abzüge an die Vereinsvorsitze und Viaticums-Auszähler in den Ortsvereinen zu expediren, wird mit dem Antrage angenommen und der Vorstand beauftragt, dem Präsidium hiervon Kunde zu geben. — Hierauf macht der Vorsitzende einen Hamburger Brief in Sachen des kommenden Arbeiter-Congresses der Herren v. Schweiger und Frischke bekannt, worüber wir nächstens ausführlich berichten. — Schließlich geschieht durch Mitglieder der Neugierig Erwähnung, daß das „Flugblatt“ des neuen Leipziger Buchdruckervereins nebst Mitglieder-Aufnahmeliste in der hiesigen Daubitz'schen Druckerei (Staatsbürger-Zeitung) circulirt. Wir können dem neuen Vereine diese „Seher für Alles“ — wie der immer schlagfertige Berliner Volkswitz bereits diese Sonntagsschreiber getauft hat — von Herzen gern und werden nicht ermangeln, ihm vorkommenden Falles die Adressen solcher Leute zuzustellen.

Am Dienstag, den 8. Sept., hielt der Colleague S. Jan — den Berliner Mitgliedern als Johannis- und Stiftungsfest-Dichter, den Delegirten des Buchdrucker-tages durch sein Commerzlieb bekannt — einen Vortrag über die Volksschule, dessen Grundzüge kurz die sind: Da der Staat die Last der Wehrpflicht zu einer allgemeinen macht, so müsse er auf anderer Seite auch gewisse allgemeine Rechte schaffen, z. B. Freischule, um so den privilegirten Ständen ein unredliches Vorrecht zu entreißen, und die wissenschaftliche Bildung allen befähigten Kindern, ob arm oder reich, zugänglich zu machen, denn die wissenschaftliche Bildung werde ja später von den Staatsbürgern wieder im Interesse des Staates verwandt, wie auch die wissenschaftliche Bildung wieder zu einer Bevorzugung in der allgemeinen Wehrpflicht führt. Schließlich erwartet der Vortragende von der Intelligenz seiner Collegen, daß sie in den ihnen zugänglichen Kreisen durch Resolutionen, Petitionen etc. für diesen Zweck wirken, resp. das vorgesezte Ziel erreichen mögen, wie sie sich ja bis jetzt schon immer (wenigstens manchmal) als die Pioniere des Fortschrittes gezeigt hätten. Der Redner erntete lobenden Beifall. — Hieran schließen sich einige Vereinsangelegenheiten, von denen wir nur den Rechnungsabschluss pro III. Quartal (Juni bis August) hier im Auszuge mittheilen. (Die Berechnung der Unterstütlungen übergehen wir, da dies ja Sache des Verbands-Präsidiums, die Angelegenheit ja auch vorläufig noch offen ist.)

Einnahme.

Durch Beiträge d. Mitglieder 358 Thlr. 21 Sgr. — Pf.
An Zinsen 10 = 6 = 6 =

Summa: 368 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Ausgabe.

- I. Ordentliche u. außerordentliche Verbandsbeiträge . 230 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
- II. Gehälter u. Remunerationen . 30 = 24 = —
- III. Für Bibliothekszwecke . 5 = — = —
- IV. Für Porto u. a. Ausgaben . 7 = 27 = 5 =
- V. Für Agitationen (Verband und Sonntagarbeit) . 18 = 5 = —
- VI. Für das Johannisfest* . 22 = 27 = 6 =
- VII. Diverse Ausgaben 7 = 25 = —

Summa: 322 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.

Einnahme: 368 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Ausgabe: 322 = 28 = 11 =

Ueberschuß: 45 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.

Verband aus vor. Quartal: 1212 = 17 = 2 =

Vermögensbestand: 1258 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

* Wir wollen hierbei nachträglich bemerken, daß sich in unserm Bericht in Nr. 32 ein kleiner Schreibfehler eingeschlichen hat, indem es dort in der Einnahme statt 171 Thlr. heißen muß: 121 Thlr., während sich nach dem Rechnungsabschluss das Deficit statt auf 21 Thlr. auf circa 23 Thlr. stellt. Die Schuld daran tragen wir, indem wir uns bei der Rechnungslegung verbötten.

Bonn, 7. Sept. Heute fand die Generalversammlung unsers Vereins für den Monat September statt und standen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: 1) Erlass einer Zustimmungsadresse an den Verbandspräsidenten. 2) Gründung eines Gauverbandes. Was ad 1 der Tagesordnung anlangt, so wurde mit Zustimmung sämtlicher Vereinsmitglieder untenstehende Adresse verlesen und bereits an ihren Bestimmungsort abgeschickt. Möge man aller Orten unsern Beistand folgen, um unsern Gegnern den Muth für fernere Agitationen zu nehmen. Die Adresse lautet: „Verehrter Herr Präsident! Die in der jüngsten Zeit auf Ihre geschätzte Person und auf unsern Verband gemachten Angriffe veranlassen uns, in Gegenwärtigem Ihnen unsere vollkommene Hochachtung und unsere unbedingte Uebereinstimmung mit Ihrer Handlungsweise als Verbandspräsident auszusprechen. — Doch soll dieses nicht allein der Zweck unsers Schreibens sein: Wir wollen Ihnen vielmehr Genußthun verschaffen, indem wir Ihnen und unsern Gegnern zeigen, daß treue Verbandsmitglieder sich durch Gegenagitation und falsche Vorpiegelungen nicht beirren lassen. — Unbegreiflich ist es, wie es noch Buchdruckergehilfen geben kann, die einem Institut entgegengetreten, welches nur ihre Interessen vertritt, welches nur das Wohl seiner Mitglieder im Auge hat! Ober sind unsere Gegner vielleicht so naiv zu glauben, daß wir auch ohne den Verband dahin gelangt wären, wo wir jetzt stehen, daß auch ohne den Verband die materielle Besserstellung erfolgt wäre? Wir halten uns vom Gegentheil überzeugt; wir glauben, daß nichts erreicht worden wäre, wenn man andererseits nicht gewußt hätte, daß bei allen örtlichen Bewegungen die größere Zahl der Buchdruckergehilfen Deutschlands stets kampfs- und hilfsbereit dagesanden hätte. — Wenn jemals sich das Sprichwort: „Einigkeit macht stark“, bewährt hat, so geschah dies beim Deutschen Buchdruckerverbande. Und es wird sich auch ferner bewähren! Mögen unsere Gegner auch noch nach Tausenden zählen, mögen ihre Anfeindungen und Verleumdungen auch noch so massenhaft sein: Wir stehen fest, wir bleiben treu der guten Sache in dem festen Glauben, daß dieselbe zuletzt siegen wird. Treu wollen wir auch unserm Verbands-Präsidium zur Seite stehen, um dessen Muth und Ausdauer auf dem so schwierigen Posten zu erhöhen und zu kräftigen! — Genehmigen Sie etc. Die Mitglieder des Gauverbandes zu Bonn: (Folgen 42 Unterschriften).“ — Ad 2 der Tagesordnung: Beratung über die Mittel zur Gründung eines Gauverbandes, führte zu dem Beschluß, 2 Deputirte zu wählen, welche die umliegenden Districte zu besuchen und die dort etwa stehenden Kollegen zum Verbands heranzuziehen hätten, resp. ihnen bei Gründung von Ortsvereinen behilflich sein sollten. Von einem Vorschlage, die betreffenden Herren schriftlich aufzufordern, wurde abgesehen, weil eine Annonce, in vier in hiesiger Umgegend erscheinende, geleseste Kreisblätter eingerückt und in diesem Sinne abgesetzt, ohne weitere Folge blieb. Hoffen wir, daß die persönlichen Bemühungen unserer beiden Sendboten von besserem Erfolge gekrönt sind. — Unsere Preisauflösungsbestrebungen haben gute Früchte getragen, indem außer in der Georg'schen Druckerei, von der ich schon unterm 8. August meldete, daß der Dreigroschentarif angenommen sei, nun auch bei F. Krüger und vom 1. Oct. ab bei Neuffer (Bommer Zeitung) nach diesem Tarife bezahlt wird, resp. werden soll. Die einzige Druckerei, von welcher noch keine Erklärung eingegangen, ist die des Herrn Karthaus; es stehen daselbst 1 Gehilf und 4 Lehrlinge. Es soll dort mit 2 Gr. 6 Pf. berechnet werden.

Dresden, 10. Sept. Die gestrige Versammlung des hiesigen Buchdruckervereins erklärt das seitens des sogenannten „Leipziger Buchdruckervereins“ und mehrerer Buchdrucker der Stadt Halle herausgegebene und verbreitete, den „Deutschen Buchdruckerverband“ und seine Leitung auf eine verleumdende und verdächtigende Art angreifende, „Flugblatt“, soweit es namentlich die dabei beteiligten Geistes betrifft, für ein aus gänzlichster Verleumdung der collegialischen Interessen, selbstthätigster Bestimmung und Handlungsweise hervorgegangenes Machwerk und weist betarrige Wackinationen ein — für allemal auf das Entschiedenste zurück.

***G* Offen, 6. Sept.** In der gestrigen Versammlung des Essener Buchdruckervereins wurde u. A. das von dem neuen Leipziger Buchdruckerverein und auf Buchhändlerwege zugefundene Flugblatt besprochen. Dieser neue Verein scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, den seit kurzem bestehenden Deutschen Buchdruckerverband zu schädigen und den Präsidenten desselben zu verdächtigen, weil die Tendenz des Verbandes nicht mit den reactionären Ansichten oder vielleicht Interessen Einzelner übereinstimmt. Es wurde deshalb von den sämtlichen Mitgliedern folgende Resolution genehmigt: 1) Die Mitglieder des Essener Buchdruckervereins erblicken in dem Auftreten des unter dem Namen „Leipziger Buchdruckerverein“ gegründeten Sonderbundes eine beabsichtigte böswillige Verächtlichung des Geistes der Zusammengehörigkeit und dadurch eine Schädigung der gesammten deutschen Collegenschaft. Dieselben sprechen hierdurch folgendes Verhalten gegenüber öffentlich ihre Entrüstung aus und erklären noch ganz besonders, daß sie mit keinem Mitgliede besagten Vereins oder dessen Anhang in irgend welche Beziehungen treten wollen. 2) Die Mitglieder erachten die von den Abgeordneten des zweiten deutschen Buchdruckercongres gehaltenen Beschlüsse für bindend und für die Ausführung derselben den Verbands-Präsidenten sowie sämtliche deutsche Kollegen nicht allein

berechtigt, sondern auch verpflichtet. 3) Erblicken sie in der Durchführung der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit der bestehenden Buchdrucker-Unterstützungsstellen ein längst gestilltes Bedürfnis, sowie eine gleichmäßige Vertheilung der Rechte und Pflichten derselben, nicht aber ein Zugrundberichten alter bewährter, sondern nur ein Jopsabschneiden alter sich überlebt habender Kasseninstitutionen. 4) Schließlich erklären die Mitglieder des Essener Buchdruckervereins, daß sie mit dem Verhalten des Verbands-Präsidenten, der ihr volles Vertrauen besitzt, vollkommen einverstanden sind, und sprechen ihm hierfür öffentlich ihren Dank aus. Die Mitglieder des Essener Buchdruckervereins.

Görlitz, 7. Sept. Unter heutigem Datum ging von hier aus folgendes Schreiben an Herrn Rob. Gehler in Leipzig ab: „Mit dem Wunsche, Ihr Machwerk zu etwas Besserm zu verwenden, als zu Aufsehereien, Verächtlichungen etc., erhalten Sie dasselbe hierdurch zurück. Wenn wir Ihnen mittheilen, daß sich nach Durchlesung desselben unsere Mundwinkel zu einem mitleidigen Lächeln verzogen, so könnte Ihnen dies schon als genügende Antwort auf die in Ihrem Flugblatt enthaltene schamlose Heuchelei dienen, doch müssen wir es — wohl oder übel — der Mühe werth halten, Ihnen kurz unsere Ansichten darüber mitzutheilen, zumal wir uns gerade des Dichtwortes erinnern:“

„Woh! möchte Dir, Berachtung in den Jügen,
Der ehe Deutsche gen den Hiden dresen!
Im Schildeigen einen guten Ausweg sehn!
Doch rechem Sinne darf das nicht genügen!“

Die Verächtlichungen gegen das Verbands-Präsidium müssen wir so lange als aus persönlichem Haß oder Egoismus entsprungen betrachten, als Sie die im Flugblatt aufgestellten Behauptungen von sich steigender Annahme an nicht zu begründen vermögen. — Sollten Sie das etwa für Annahme halten, wenn das Präsidium streng nach den von den Vertretern der deutschen Collegenschaft aufgestellten Statuten unsers Verbandes handelt? Oder glauben Sie vielleicht im Stande zu sein, die oberste Verwaltung eines so großen Vereins richtig zu führen, ohne statutenmäßig zu handeln? — Dann würden wir einen sonderbaren Begriff von Ihrer Ehrenhaftigkeit bekommen! In Bezug auf das Vaticum sind Sie sehr im Irrthum, wenn Sie meinen, das Präsidium drohe mit Verweigerung desselben; nicht das Präsidium allein, sondern ganze Vereine waren es, die den Beschluß faßten, die Auszahlung des Vaticums von der Mitgliedschaft am Verbands abhängig zu machen. Die Rücksicht der Behauptung, das Präsidium sei demüthigt, einzelne Existenzen zu sichern, würden Sie wol einsehen, wenn Sie daran gedacht hätten, daß durch Ausschreibung, resp. Einziehung der Agitationssteuer nicht die Sicherung einzelner, sondern die einer ganzen Anzahl von Existenzen, vieler Kollegen mit ihren Familien, die bei ehrenhafter Verfolgung der Principien des Verbandes der Unterstützung bedürftig, erstrebt wurde. Wenn Sie die Beschreibungen des Deutschen Buchdruckerverbandes theilweise gutheißen mußten, wenn Sie das Streben nach größtmöglicher Ausdehnung der Vereinigung als löblich anerkennen, dann begreifen wir nicht, warum Sie dem Verbands nicht beitreten; dann konnten Sie frei und offen auf etwa herrschende Mängel aufmerksam machen; dann könnten Sie, wenn Sie eine vernünftige Meinung, eine gesunde Ansicht zu haben glauben, dieselbe geltend zu machen suchen; kein vernünftigt denkender Colleague würde sich derselben verschließen haben. So lange Sie aber, wie bisher, im Hinterhalt lauern, so lange werden wir Ihre Opposition als keine ehrenhafte und gesinnungsvolle anerkennen, und dürften Sie auf solche Weise am allerwenigsten zur Herstellung der gestörten Harmonie in den Geschäftskreisen beitragen. Schließlich bemerken wir Ihnen, daß wir von einem dictatorischen Auftreten des Präsidiums, von Verfolg gewisser Privatwede und Privatinteressen desselben in seiner bisherigen Handlungsweise nichts erkennen konnten. — Ein energisches Auftreten seitens des Präsidiums gegen alle Feinde des Verbandes, mögen sie im Treiben sitzen oder mit böswüthigen Behauptungen sich dem Mitleid der öffentlichen Meinung preisgeben, ist gewiß den Mitgliedern des Verbandes nicht nur erwünscht, sondern wird vom Präsidium sogar verlangt. Wenn wir es nicht für überflüssig hielten, würden wir noch näher auf die Einzelheiten Ihres Flugblattes eingehen; doch werden Sie hoffentlich aus Vorstehendem zur Genüge ersehen, daß Sie gut thun werden, wenn Sie uns fernerhin mit Ihren Zwietracht säenden Wackinationen verschont lassen. Görlitzer Typographia, S. Vohfeld, Vorsitzender.

Leipzig, 11. Sept. (Fortbildungsverein.) Ein Mitglied sprach über die Bestrebungen der internationalen Arbeiter-Association. Dieselben wurden als nothwendig für die gesammten Arbeiter bezeichnet, jedoch zugleich Zweifel darüber ausgesprochen, daß sie jetzt von durchgreifender Wirkung seien, es fehle die Grundbedingung alles solchen Strebens: das Verständniß. Das Letztere müßte erst durch die Gründung und weitere Entwicklung von Fachvereinen erzeugt werden. Hieraus wurden einige bezeichnende Stellen aus der Eingabe der Berliner Kollegen an die dortigen Principale wegen Festsetzung eines Tarifs verlesen, woraus hervorging, daß die meisten anderen Arbeiter in Brünn, die Patrtäger und Radbrecher nicht ausgeschlossen, mehr als die Buchdrucker verdienen. Weiter kamen ganz merkwürdige Enthüllungen über einige Selbstthaten hiesiger Buchdruckervereiner zum Vortrag, die wir übergehen, da sicherer Vernehmen nach eine ausführliche Darlegung über die hiesigen Kassen-

freiheiten seit dem Jahre 1861 demnächst erscheinen soll. Die Bekanntmachung des Stadtraths wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet, das Ergebniss war, daß wir nicht wissen, was der Stadtrath will und der Stadtrath scheint nicht zu wissen, was wir wollen. Man hat von Willkürherrschaft und dergleichen gesprochen und hat dadurch die Willkür, die man selbst ausübt, zu verdecken gesucht. Der Rath hat die Verordnung, wonach jeder „gehörig legitimirte“ Buchdrucker, auch wenn er nicht Verbandsmitglied ist, Vaticum zu erhalten hat, in jeder Druckerei antreiben lassen und das ließ man sich seitens der intelligenten Principale ganz ruhig gefallen. Interessant ist diese ganze Angelegenheit unter allen Umständen, es wird sich dabei herausstellen, wie weit die Annahme unserer Gegner sich noch verzieht. Es mag schließlich noch bemerkt werden, daß sich die Herren lediglich um des Kaisers Bart freiten, denn seit circa sechs Wochen haben sich hier trotz der starken Frequenz nur zwei Nichtverbandsmitglieder eingefunden. Viel Räum um Nichts — noch einige Wochen und es weiß Niemand mehr, um was sich dieser Streit eigentlich dreht hat.

Vermischte Nachrichten.

In Achterleben verlangen die Gehilfen eine Preisaufhebung von 4 auf 5 Thlr. Während Herr Guth diese Forderung befürwortete und auch bewilligte, wurde dieselbe von den Herren Besthorn und Haller abgelehnt. Infolge dessen kündigten 4 Gehilfen, was man gefälligst beachten möge.

× Augsburg, 9. Sept. Hier sind die „302“ etwas glücklicher gewesen, als in den meisten anderen Städten, hier existiren bekanntlich noch „Collegen“, welche sich nicht scheuen, gegen ihr eigenes Interesse in die Schranken zu treten. Es ist von anderer Seite ein Artikel über diese Angelegenheit in Aussicht gestellt, deshalb beschränken wir uns für heute darauf, zur Ehrenrettung der verbandstreuen Mitglieder einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Toast mitzutheilen, der bei Gelegenheit einer Abschiedsfeier, die dem nach Nürnberg übergesiedelten Schriftführer unsers Vereins, Hrn. L. Rosenthal, galt, dem Verbands-Präsidenten ansgerichtet wurde. Er lautet: „Die Feinde des Verbandes schämen, getreu ihrem jesuitischen Spruche: Der Zweck heiligt die Mittel, kein Mittel, den Verband, und da sie etwas Greifbares haben müssen, dessen Präsidenten zu verdächtigen; wir aber, indem wir den Gegnern aus ihrem Schmutzwege nicht folgen wollen, sprechen dem Verbands-Präsidenten und dessen Wirken unsere vollste Anerkennung durch ein dreimaliges Hoch aus mit dem gegenseitigen Versprechen, immer treu an dem Verbands zu halten.“

Von Berlin aus wird mitgetheilt, daß am Sonntag den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung Daubitscher und Kuhn'scher Sezer behufs Anschluß an den „Leipziger Buchdruckerverein“ stattfand. — Der Geschäftsführer der Officin von Zwönitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. ist nach Berlin gereist, um sich Ersatz für die bei ihm gelindigt habenden Verbandsmitglieder zu verschaffen. Wir wollen ihm wünschen, daß er diesen Ersatz bald findet; wahrscheinlich treiben sich von den bei E. Kuhn fortgegangenen Sezern Aspiranten für den Leipziger Buchdruckerverein noch eine Menge umher.

Darmstadt, 9. Sept. Auf den Artikel in Nr. 36 d. Bl. sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern: Es gehört wahrlich die ganze Weisheit und eine ziemliche Portion Dreistigkeit des Scribirens B. M. dazu, um in die Welt hinauszuwussummen, daß ich in der W....schen (soll heißen Winter'schen) Buchdruckerei aufgetreten und das „gewichtige“ Wort gesagt haben soll: „ich müßte mir verbiten, im „Corr.“ so zu schreiben etc.“ So aber eine solche Redensart wäre, so unwarhaft ist sie. Ich habe gesagt, „daß ich es unbillig fände und Jeder, der vernünftig darüber dächte, es nicht billigen könne, wegen einiger weniger Fülle, wo die Auszahlung sich um einen oder einige Tage verzögert, das Geschäft im „Corr.“ ein wenig Branger zu stellen. Um nun derartigen Klagen vorzubeugen, hauptsächlich aber auch, um vor Betrügereien (mit denen die Sezer Holz und Holz und einige Andere sich im Winter'schen Geschäft verewigt haben) einigermaßen geschützt zu sein, solle von jetzt ab ein regelmäßiges Kostgeld und regelmäßige monatliche Abrechnung eingeführt werden.“ Das ist das ganze „gewichtige“ Wort, das ich gesagt habe. Der fragliche Artikel, sowie einige andere frühere, enthalten zum größten Theil die infamsten Klagen und gemeinsten Verleumdungen gegen achtungswerthe Arbeiter sowol wie gegen das Geschäft überhaupt und sind, der eine wie der andere, nichts Anderes als der Ausfluß persönlicher Rache. Es wäre unschwer, jene Behauptungen ihrem wahren Werthe und Sachverhalte nach zu beleuchten, wenn man wirklich Lust dazu hätte. Aber da man es nachgerade gewohnt ist, kaum eine Nummer des „Corr.“ zu erhalten, in welchem nicht dies oder jenes Geschäft, oder diese oder jene Persönlichkeit durchgehend wird, so ist es das Beste, man ignorirt die Producte solcher Schreibereien ganz. Es ist wahrlich zu beklagen, daß man den „Corr.“ so vielfach mißbraucht, während es doch gewiß wichtige Sachen genug giebt, die zu besprechen wären. Dem Herrn B. M., welcher dem Winter'schen Geschäft durchaus fern steht, möchte schließlich sehr zu empfehlen sein, ehe er über andere Geschäfte, deren Verhältnisse er nicht kennt, die Welt anklagen will, zunächst vor seiner eigenen Thür zu kehren. S. Obermann, Factor der Winter'schen Buchdruckerei. (Eine

ähnliche Entgegnung ging uns seitens der dort conditi- nirenden 24 Collegen zu, welche wir des Raummangels halber zurückstellen müssen. Zu dem Bericht haben wir zu bemerken, daß Herr B. M. bei der Einsetzung des- selben erklärte, er werde nicht von persönlichem Haß dazu geleitet. Die Red.

Erlangen, 13. Sept. Die Zwitiergehalt, „Leipziger Buchdruckerverein“ hat auch uns mit seinem schätzlichen Händwerk beehrt, jedoch selbstverständlich, wie überall, wo- hin er sein Kunstwerk sandte, waren die Exemplare eben- falls an einen Principal abdestit. Die lieben 302 Herren führen hier jedoch gleichfalls mit ihren edlen Principien ab, indem ihre Circulare unter der Adresse: „Unbe- stelltes Maculatur; daher zurück“ ihnen wieder zugesandt wurden; um uns jedoch einigermaßen Gehör zu zücken, haben wir nicht unterlassen können, ein Exemplar zurückzugeben und demselben den ihm gebührenden Platz zuzuwenden! Es ist doch eine recht unanbäuh- liche Welt, daß man gar so wenig den guten Willen dieses schönen Vereins einseh!

Hoga, 13. Sept. (Erlang.) Auf den in der letzten Nummer des „Corr.“ enthaltenen Artikel: „Aus dem Weser-Ems-Gebiete“ diene Folgendes zur Erweiterung: Der Weser-Ems-Gauverband besteht factisch seit dem 1. Januar 1868 und wurde von vornherein als Zweigverein des Deutschen Buchdruckerverbandes ge- gründet (s. „Corr.“ Nr. 44, 1867). Es war also selbst- verständlich, daß die Mitglieder dieses Zweigvereins mit dem Eintritt in denselben auch sofort Mitglieder des Deutschen Verbandes wurden. Daß über den Eintritts- termin kein Zweifel obwaltete, geht wol aus nachstehender Stelle eines Briefes des derzeitigen Verbandspräsidenten, Herrn Rich. Härtel in Leipzig, an den Unterepräsidenten (d. d. 21. April c.) hervor: „Ich nehme also an, daß Ihr Verband vom 1. Januar 1868 an dem Deutschen Verbands beiträgt. Die Statuten habe ich erhalten.“ Wie nun trotzdem die unter der Rubrik „Kurze Mittheilungen“ in Nr. 32 enthaltene Notiz Aufnahme finden konnte, wissen wir nicht, hielten eine Vernehmung aber um des- willen für nicht geboten, weil in derselben Nummer die Quartale des Verbandsbeiträge für die zwei ersten Quartale des laufenden Jahres enthalten sind und damit auch der letzte Zweifel gehoben werden mußte. Wenn sich also Jemand getraut hat, so lag die Schuld an ihm selbst, denn eine wirkliche Ursache dazu war nicht vorhanden. — Wenn ferner der Herr Einsender es „für gut befunden“ hat, § 2 alin. 5 unserer Statuten uns in's Gedächtnis zu rufen, so diene denselben zur Nach- richt, daß er damit, namentlich was den letzten Satz be- trifft, an eine falsche Adresse gerathen ist. Wir sind uns keines Verlustes gegen den betr. Paragrafen bewußt, haben aber die Erfahrung machen müssen, daß uns von Seiten der Mitglieder gerade bei Ausführung desselben nur eine außerordentlich geringe Unterstützung zu Theil wurde. Für den Verwaltungsrath: Carl Ziebeck, derzeit Vorsitzender.

Lehe, 8. Sept. Die Gehilfen der A. F. Laßmann's- chen Buchdruckerei hier selbst müssen in 8 Tagen die Arbeit einstellen, weil sie von dem Principal ihr verbin- detes Geld verlangen. Dieselben hatten eine wöchentliche Bezahlung beim Conditionsantritt ausgemacht und haben niemals (zwei während 9 Monaten und einer während einem Jahre) den vollen Verdienst, stets nur nach dem Willen des Principals Abschlagszahlungen erhalten, wo- durch ein bedeutendes Guthaben der Gehilfen beim Prin- cipal immer vorhanden war. Ende vergangener Woche brauchten die Collegen ihr verbündetes Geld und konnten es nur in Begleitung einer Klündigung erlangen, was hiermit allen Verbandsmitgliedern angezeigt wird.

Posl, 13. Sept. Unsere Preisbewegung ist ihrem Ende nahe, vorläufig wenigstens in der Hauptsache als ab- geschlossen zu betrachten. Sind unsere Forderungen gleich nicht so recht nach Wunsch genehmigt worden, so haben wir doch immer ohne ein bedeutendes Opfer schon Einiges erlangt, und hätten die hiesigen Collegen ihren eigenen begehrtesten Worten ebenso begeistert die That folgen lassen, hätte nicht ein vielleich in der besten Absicht abge- fastes Circular eine solche Verwirrung in die Tarif- angelegenheit gebracht, wir könnten heute vielleich schon mit Befriedigung auf unser Werk blicken, besonders da einige Principale unsere Forderungen als zeitgemäß und gerecht erklärten und dieselben sofort anerkannten. — Nachdem der berichtigte Principalatir von den Gehilfen mit Entzählung zurückgewiesen und den Principalen in einer Resolution ein neuer Tarif vorgelegt worden war, sühnten sich diese durch den Ton der Resolution verlegt und glaubten nun auch unsern Tarif zurückweisen zu müssen. Als Antwort aber circulierte in den Druckereien in je einem Exemplare der vor Kurzem zum Abschluß gelangte Wiener Tarif mit einigen Modifikationen, als z. B. der Setzer ist zum Aufräumen des Satzes ver- pflichtet zc., welchen man jedoch in der allgemeinen Buch- druckerversammlung vom 5. d. d. abermals abgulehnen beschloß, dagegen eine Resolution annahm: bis Freitag, den 11., eine bestimmte Erklärung zu verlangen, und im ablehnenden oder ungenügenden Falle Sonnabends die Klündigung vorzunehmen. Doch sollte es dazu nicht kommen. Die Setzer der größten Zeitungen, welche gleich anfangs nicht zuverlässig waren, erklärten Montags ihren Principalen gegenüber bestimmt, die Arbeit nicht einstellen zu wollen, wodurch der Tariffrage die Spitze abgebrochen wurde, und dann erschien noch ein Ueberfluß ein Circular, welches uns den Wiener Tarif anzunehmen empfahl. Bei der allgemeinen Wienerlosigkeit mochte das Ter-Comité wol selbst einsehen, daß Nichts mehr zu er-

langen sei, und erklärte denn auch in der heutigen Ver- sammlung die Angelegenheit vorläufig für erledigt, nach- dem man noch zuvor ein Gesuch wegen Abänderung einiger Paragrafen an die Principale zu richten be- schlossen hatte. — Daß wir schon in 14 Tagen und mit diesem Resultate unsere Angelegenheit beschließen würden, hätte wol Niemand geahnt, welcher der Buchdrucker- versammlung am 28. August beizuwohnt. Und in der That hatten wir auch Ursache zufrieden zu sein, da die öffent- liche Meinung, wie auch einige bedeutende Zeitungs- redacture für uns waren; auch für Beschäftigung war für den ersten Augenblick gesorgt, so daß Derjenige, welcher Pest nicht verliessen wollte, auf irgend eine Weise immerhin sein Brod verdienen konnte.

Dom Rhein, 28. August. Der Illustration zu einer in Wiesbaden gehaltenen Lobrede auf die „Speyerer Typographia“ folgte eine äußerst geharnischte „Abwehr“, vom „Ausfluß“ der Typographia in Speyer unter- zeichnet. Wenn man die kräftigen Schlagwörter Bosheit, Verleumdung, Lüge, Erbitzung u. s. w. liest, so könnte man beinahe glauben, die Herren wären die getränkte Unschuld selbst; nur haben sie vergessen, meine aufge- stellten Behauptungen zu widerlegen. Aber bilden sich die Herren vielleich ein, daß in den gebräuchtesten Kraft- ausdrücken die Widerlegung enthalten sei? Beim ersten angeführten Fall entschuldigen sie sich damit, daß derselbe nicht zur Kenntniß der Typographia gekommen sei, wäh- rend doch der Vorstand derselben in der betreffenden Official als erster Setzer (Factor?) steht und die An- gelegenheit öffentlich im Geschäft verhandelt wurde. Leidet der Herr Vorstand vielleich an Gedächtnisschwäche, so will ich ihm die Namen Engel, Hagen und Höfller nennen, und kann ihm, wenn er es wünscht, noch mehre Zeugen beibringen, die nicht mehr unter seiner Botmäßigkeit stehen, zum Beweis der Wahrheit meiner Behauptung. — Der zweite Fall ist ein offenes Geheimniß unter den Buchdrucker in Speyer; es wurde in der „Typo- graphia“ viel darüber gesprochen, aber nur in Abwesen- heit des Betreffenden. Sogar die Herren, welche die Abwehr geschrieben, äußerten sich über diesen Punkt mis- liebzig, ohne jedoch etwas dagegen zu thun. Wünschen die Herren vielleich auch Zeugen in diesem Betreff? Die Herren Abwehrschreiber sind so naiv, von mir den Namen zu erfahren, während unmittelbar nach Erscheinen meines ersten Artikels dieser Herr vor den hohen Rath der „Typographia“ geladen und ihm aufgetragen wurde, von seinem Herrn Principale ein Zeugniß beizubringen, daß die in dem Artikel aufgestellte Behauptung falsch wäre. Wird dieses Zeugniß wirklich beigebracht, so bin ich fest überzeugt, daß in Speyer auch nicht ein College ist, der an die Wahrheit desselben glaubt. Wenn selbst der Principal wird einen Schandblat seines Geschäfts nicht beschheimigen?! Der dritte von mir angeführte Fall wird „leider“ als wahr zugegeben, zur Beschönigung desselben ist jedoch eine andere Kabbreversgeschichte in einer jungen Stadt in der Nachbarschaft erwähnt. Es ist hierbei nur das Sonderbare, daß weder der Artikelschreiber „Dom Rhein“ noch einer seiner Gesinnungsgenossen zu dieser Zeit in der jungen Stadt conditionirten, sondern gerade einer der Herren „Abwehrdramatisten“ das Vergnügen hatte, Zeuge der von ihm angeführten Geschichte zu sein. Ob und in wie weit derselbe dabei betheilig war, wird er am besten selbst wissen. Ich kann es nur gestraft dem Urtheil der Leser überlassen, auf welcher Seite die Lüge und die Verächtlichkeit sich befindet.

Rinteln. Hr. Jean Gerber zeigt uns an, daß sein Bericht in Nr. 33 „einseitig“ gewesen sei, er könne Hr. Wagner in jeder Beziehung als humanen Mann nur schätzen und ihn wie seine Official jedem Verbandsmit- gliede auf's Beste empfehlen. Wir müssen wiederholt darum ersuchen, nicht ohne allen Grund uns derartige Beschwerden zuzuschicken. Jeder handele mit Ueberlegung.

S. Salzburg, 13. Sept. Die gestern Abend abgehal- tene zweite Versammlung des hiesigen Bezirksvereins recht- fertigte vollkommen den in Nr. 36 d. Bl. von mir ge- äußerten Wunsch, daß die gute Laune auch für die Folge sich behaupten möge. Nachdem die Verhandlungen beendigt, trug ein College den „Kampf mit dem Drachen“ vor und erläuterte die darin enthaltenen localen Beziehungen. Nachdem derselbe eine Charakteristik des „Buchdrucker- vereins“ gegeben, lud er auf Bestellungen ein, die beim auch sowohl der gelungenen Dichtung wegen als auch an- gefichts des wohlthätigen Zweckes reichlich eingingen. — Wenn übrigens in den verschiedenen Collegentreisen der „Buchdruckerverein“ sonie sein Flugblatt (Opus 1^o) und seine Leiter zu allgemeiner Entzählung veranlaßten, so sei mir, der ich Land und Leute zur Verfügung kenne, gestattet, auch zwei nichterne Betrachtungen darüber zu veröffent- lichen. Erstens wundere es mich zwar keineswegs, daß einige Kra- und andere Gesichter den traurigen „Arutz“ hatten, mit ihrem die Wahrheit gleich einer selten Dirne bezauberten Flugblatt in die Defektheitlichkeit sich zu wagen, denn wie bekannt heißt es: „An ihren Früchten soll Ihr sie erkennen.“ Zweitens aber wundere es mich dagegen um so mehr, daß diese „Herren“ sich einbildeten, es würde sich eine beträchtliche Zahl Simpel finden, die anbeifien. Deshalb ist es ihnen sehr wohl zu ginnen, daß sie wenigstens etwas für ihre Kosten und Mühen haben, und das ist — voblenlose, allseitige Biama-ge! Können wir sie immerhin von der edlen „Kolnerin“ (wegen der Sonntagsweltfrage) protegirt sein, die „Weltblatt“ hat sich schon öfter gleichfalls blamirt — lassen wir ihnen auch den Beifall etlicher Pfenningdröcker, sowie zur Erregung

der Kinderfurcht auch den verschiedener Münderer „weiß- wilden Böfse“. Das Rad der Weltgeschichte wird sie trotz dieser Freunde schonungslos bei Seite werfen. Zum Schluß sei den Fünferlingen noch mein Dank votirt für die leb- haftere Theilnahme der Leipziger Collegen am Verein, welche sie durch ihr vorbildhaftes Treiben hervor- gerufen. So haben selbst die Leute ihre guten Seiten! Ergo: Es muß auch solche Käuze geben!

K. Aus der Schweiz. Es wird vielleich für viele Leser dieses Blattes von Interesse sein, etwas Näheres über die hiesigen Verhältnisse zu erfahren, und will ich daher hier eine kurze Uebersicht folgen lassen. Die Kassen der Schweiz sind in Sectionen eingetheilt und beruhen alle auf Gegenseitigkeit. Außer der Krankenunterstützungs- und Biaticumkaffe, die übrigens in jeder Section ihre eigene Verwaltung hat, besteht noch der „Typographia- bund“, der sich über die ganze Schweiz ausdehnt und die Verbesserung der materiellen Verhältnisse unserer Standes sich zum Ziele gestekt hat. Der wöchentliche Beitrag in diese Kassen beträgt durchschnittlich 50 Cts. (4 Sgr.) Den Mitgliedern der „Typographia“ wird das Organ des Vereins, die „Helvetische Typographia“, unentgeltlich zugestellt. Die Kosten zur Herstellung dieses Blattes werden aus dem Beiträge zur „Typographia“ (monatlich 50 Cts.) gedeckt. In den meisten Städten wird berechnet das Tausend zu 35 — 45 Cts. Gewisses Geld varirt zwischen 18 und 25 Fr. Am besten wird in den Städten Bern, Zülich und Genf bezahlt. Bezüg- lich der Lehrlingsfrage setzen wir in allen größeren Städten nur in der „Feuerzeugen“ auf dem Lande bleibt noch Manches zu wünschen übrig. Die Sonntagarbeit kennt man meistens nur dem Namen nach, und kann man den Schweizern zu diesem Resultate nur Glück wünschen. — Es ist leider eine unläugbare Thatsache, daß der fortwährend starke Zuzug von Aussen ein großes Hemmnis für die hiesigen Collegen ist; es sind besonders die Schwaben und Südbaiern, welche die Schweiz als das Eldorado unserer Kunst betrachten und demzufolge nichts Erligeres zu thun haben, als nach Beendigung ihrer Lehrtzeit in die Schweiz zu fliehen, um sie dann meistens nicht mehr zu verlassen. Dieser Umstand hat erstens zur Folge, daß immer mehr Arbeitskräfte vorhanden sind, als Arbeiten, und zweitens, daß die Biaticumkassen dadurch bedeutend in Anspruch genommen werden. Soffen wir, daß mit der bessern Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland auch diesem Uebelstande abgeholfen wird.

V. Wien. Vor Kurzem erhielten wir Kenntniß von der Existenz eines obcuren Buchdruckervereins, der sich am 5. August in Leipzig gebildet und sich die Aufgabe gestellt hat, gegen die Bestrebungen des Deutschen Buch- druckerverbandes zu agitiren. Vor wenigen Tagen ge- langten von genanntem Verein zu diesem Zwecke mehre Hundert Exemplare eines Circulars nach Wien, deren Ver- theilung jedoch unterblieb. Aus demselben ist zu er- sehen, daß sich eine Anzahl (angeblich 302) vom (Ser-) vilianus corruptipiter Collegen dazu gebrauchen läßt, um unter Vorkündigung der „persönlichen Freiheit der Buchdrucker“ und unter gemeiner Verächtigung des Prä- sidiiums des Deutschen Buchdruckerverbandes das Leipziger Kassenwesen den Principalen wieder in die Hände zu spielen, damit diese in die Lage kommen, das Biaticum, welches nur an Verbandsmitglieder ausgefolgt wird, auch an die übrigen Collegen zu ertheilen und dadurch den Bestrebungen des Verbandes erfolgreich beizugehen zu können. Auch gegen den Beschluß des zweiten deutschen Buchdrucker- tages hinsichtlich der Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit werden sich diese Herren, also gegen einen Beschluß, der einzig gegen die moderne Sklaverei gerichtet ist, und man kann daher leicht beurtheilen, was von diesem Verein zu halten ist. Die Kosten für das ver- sandte Flugblatt hätte sich derselbe ersparen können.

Ge. Swidau. Zur Verbesserung ihrer materiellen Lage richteten die Collegen der H. Zücker'schen Buch- druckerei am 25. August ein Schreiben an ihren Principal, worin derselbe ersucht wurde, in Anbetracht der theuren Zeiten die Lohnsätze um etwas zu erhöhen. Durch die Fürsprache unsern neuen Factors, Herrn Haberkorn, wurde auch unsern Wünsche bereitwillig entsprochen, denn schon am 29. August wurden die Löhne entsprechend erhöht und beträgt das gewisse Geld nunmehr 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr. — Soffen wir, daß auch die Collegen der E. A. Günther'schen Buchdruckerei sich mit gleichem Erfolg weder zu einem ähnlichen Schritte entschließen. Gewiß wird jeder wohlmeinende Colleague ein derartiges Vorgehen keine „Ueberhäufung“ nennen, wie es schon von einer gewissen Seite genannt wurde, wenn man weiß, daß dort trotz einer erst vor einigen Wochen erfolgten Zulage das Maximum im gewissen Gelde nur 4 Thlr. 7 1/2 Ngr. beträgt. Oder will man von dort aus nur das Loos anderer Arbeiter durch Wort und Schrift zu verbessern suchen und dabei das der eigenen Arbeiter ganz vergessen? — Am 16. August gründete der Localverein Swidau eine gemeinshafliche Biaticumkaffe. Der Zettel zur Erhebung des Biaticums wird in der Zücker'schen Buchdruckerei ausgestellt, das Biaticum selbst in der Günther'schen Druckerei ausgefolgt und beträgt dasselbe 6 resp. 8 Ngr., jedoch erhalten nur diejenigen Biaticum, welche durch Legitimation nachweisen, daß sie dem Deutschen Buchdruckerverbande oder einem mit dem- selben in Gegenseitigkeit stehenden Verbands angehören. — Das berichtigte Flugblatt des „Leipziger Buchdrucker- vereins“ ist uns merkwürdiger Weise nicht zugekommen, warum? Vielleich weil man vermuthete, daß hier nichts „anzubohren“ ist.

* Ist noch kein Bedürfnis für Opus II u. f. y

T.-C. Leipzig, 14. Sept. Es ist wieder von Preisdifferenzen berichtet zu müssen, zumal aus Officinen, von denen wir bisher Bekanntschaft gewonnen waren. In der Metzger'schen Druckerei bekamen 4 Sezer einen Katalog zu sehen, für welchen dieselben 3 Mgr. pro 1000 n verlangten, ein Preis, welcher wol nur in Rücksicht der Ausgangszeiten so niedrig gestellt wurde, da die bedeutende Mischung in Schriften und Sprachen sowohl als der spärliche Satz einen bessern Preis gerechtfertigt hätten. Ursprünglich wurde denselben zugemutht, diesen Satz für 28 Pf. zu sehen, auf ihre Weigerung wurden 29 Pf. geboten, sie blieben jedoch bei 3 Mgr. stehen, erhielten auch schließlich diesen Preis, aber auch zugleich die Abkündigung; d. h. nur 2 von den Sezern wurde gekündigt, da die anderen beiden, Winger und Kempf, trotz ihres früher gegebenen Wortes, gemeinschaftliche Sache zu machen sich nicht entschließen konnten, und dadurch der Vereinskasse durch Unterstüßung der beiden Principaleuten Ausgaben verursachen, welche durch treue Pflückerfüllung so leicht zu vermeiden gewesen wären. Selbstverständlich genießen die Obengenannten jetzt die Früchte von dem, was jene gefäht. Bedauerlich ist es, wenn infolge von dergleichen Differenzen, welche doch in allen Officinen mehr oder weniger vorkommen, die Charakterfestigkeit durch Arbeitsentziehung, "bestraft" wird, während die Freigabe und Pflichterfüllung Anerkennung findet. — Obiger Fall beweist auf's Neue, wie notwendig eine Revision unsers Tarifs sowie die Bildung einer gemischten Tarifscommission ist, wie sie von der gegenwärtig bestehenden Vereins-Tarifscommission angefohrt wird, welche auch ein darauf bezügliches Schriftstück den Herren Principaleuten schon vor Monaten zugefandt hat. Obwohl dieselbe eine günstige Antwort erhalten, läßt die Realisierung jenes Wunsches doch ziemlich lange auf sich warten; möglich, daß die jetzt im vollen Fluß befindlichen Kassenergebnisse jenes in den Hintergrund gedrängt hat. Hoffen wir, daß

über interessanten Angelegenheiten wichtige nicht vergessen werden. Hoffen wir auch, daß durch Zurückweisung bescheidener Wünsche die Geßliten nicht gezeigelt werden, ernstere Forderungen zu stellen.

Preußen. Wegen Ausgabe der Legitimationsbücher ist es notwendig, daß die Städte Königsberg, Danzig, Memel, Gumbinnen u. s. w. einen Gauverband bilden. Diejenigen Herren Kollegen, welche die betreffende Organisation in die Hand zu nehmen gedenken, wollen sie umgehend dem Verbands-Präsidium mittheilen.

Leipzig, 16. Sept. So erfreulich es an und für sich ist, daß man dem verklärten Flugblatte von allen Seiten die gehörige Zurechtweisung zu Theil werden läßt, und so sehr dies für den guten Geist der Verbandsmitglieder spricht: eben so sehr möchten wir im Interesse des Blattes bitten, mit größeren Berichten über diese Angelegenheit zurückzuhalten. Hoffentlich gehen wir sehr bald über den sogenannten "Leipziger Buchdruckerverein" zur Tagesordnung über, und da es jenen Herren an Stoff zu einem zweiten Flugblatte zu fehlen scheint, so wäre es vielleicht angezeigt, daß man die weiteren "Aufklärungen" direct an jene Redaction unter den bekannten Adressen: Robert Geher bei Engelhardt oder Robert Ertzin bei Breitkopf & Härtel, sendet.

Leipzig, 17. Sept. Soeben erläßt das Polizei-Amt der Stadt Leipzig eine Bekanntmachung, wonach der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, dessen Sitz sich in Leipzig befindet, aufgelöst ist. Die Gründe zu dieser Maßregel sind: 1) Vereine, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, dürfen keine Zweigvereine bilden und sich nicht mit anderen Vereinen in Verbindung setzen; 2) Es steht fest, daß die Vereinsbeiträge nicht an den Kassirer des Vereins abgeführt, sondern zur Hälfte für Localzwecke verwendet wurden,

wonach die Vereinsmitglieder der einzelnen Ortschaften nicht bloß als Mitglieder des Allgemeinen Vereins, sondern als solche eines localen Vereins mit eigener Kassenverwaltung und als Mitglieder eines Zweigvereins, der mit anderen Vereinen in Verbindung steht, anzusehen sind. — Bekanntlich sind schon mehrere derartige Aufstellungen vorgekommen, jedoch durch Richterpruch annullirt worden.

Die Quittung über Verbandsbeiträge zc. folgt in nächster Nummer.

Gestorben.

Leipzig, Am 5. Sept. der Sezer B. Dienstmann aus Mansfeld, 23 Jahre alt.

Briefkasten.

Redaction. Herr Roboth, Düren: Dankend erhalten. Soll baldmöglichst geschehen. G. in Stuttgart: Erhalten. Wird verwendet. — K. in Mühlhausen: Werden Sie sich an Herrn G. Senft (Officin-Bank) in Weimar. — S. in Hamburg, C. D. in Wenzig, M. in Hildburghausen, S. in Karlsruhe, F. in Münsen, Dr. in Stettin: Nächste Nummer. — Z. in Barren: Wenn für die nächste Nummer aus Elberfeld kein offizieller Bericht eingeht, würden wir von dem Eingefandten in veränderter Form Gebrauch machen.

Expedition. Herr Weger in Brigen: 7 Sgr. — Herr Claus in Duisburg: 10 Sgr. — Herr Dietrich in Kitz (??): 10 Sgr. — Herr Weber in Met: 5 Sgr. — Herr Böhle in Bern: 1 Sgr. — Herr Minck in Sinsbrunn: 7 1/2 Sgr. — Herr Neumann-Hartmann in Elbing: 6 1/2 Sgr. — Herr Köp in Waldenburg: 1 Sgr. 6 Sgr. Herr Becker in Lüdenscheid: 14 Sgr. — Herr Schoepflin in Schwetzingen: 8 Sgr. — Herr R. in Speyer: Professore 11 Sgr. — Inzerat 6 Sgr. — Epigraphia in Heidelberg: 7 1/2 Sgr. — Herr Adam in Berlin: 18 Sgr. — Herr Kaupf in Gahna: 18 Sgr. — Herr Wolf in Hagen: 10 Sgr. — Herr Jäger in Frankfurt a. M.: 4 Sgr. — Herr Braun in Schwerte: 2 Sgr. — Herr Richter in Köln: Wir haben von dem Betreffenden keine Antwort erhalten. — Herr Gr. in Ostha: 8 Sgr.

Anzeigen.

Buchdruckerei = Verkauf.

In einer thüringischen Kreisstadt ist eine sehr rentable, gut ausgestattete kleine **Buchdruckerei** mit neuer Schnellpresse, verbunden mit Buch- und Musikalienhandel und Leihbibliothek, sofort zu verkaufen. Preis 2100 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr. bar. Gefällige Anfragen unter V. T. 497 d. d. Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig. [289]

In München ist wegen Krankheit des Besitzers eine **besondere Buchdruckerei** aus freier Hand billig zu verkaufen. Franco-Offerten unter C. I. 100 an die Annoncen-Expedition von G. L. Franke & Cie in München. [206]

Verkauf einer Buch- und Steindruckerei.

In einer der größten Hafenstädte Norddeutschlands ist eine seit mehr als 70 Jahren bestehende renommierte Buch- und Steindruckerei mit einer großen, festen Kundschaft von Behörden und Kaufleuten, vor 2 Jahren systematisch eingerichtet, unter vortheilhaftesten Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Dieselbe besitzt eine große Schnellpresse (Höhe 608, Breite 973 Millimeter), mehrere Handpressen, Paßpresse, Satinirwerk, circa 200 Centner der neuesten und modernsten Brod- und Titelschriften, mehrere Steindruckpressen, circa 400 Steine zc., liegt in bester Gegend und kann das helle, geräumige Local auf eine längere Zeit mit in Miete überlassen werden.

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter L. # 47 in der Exped. d. Bl. einreichen. [247]

Eine **K. Buchdruckerei** ist für einige Hundert Thaler zu verk. Adr. Timm, Berlin, Alexanderstr. 49. [248]

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene

Hand-Preße

(Alfs), 28 1/2" l. 21 1/2" br., ist sofort billig zu verkaufen. Anfragen Exped. d. Bl. sub. A. # 21. [221]

Ein tüchtiger **Schweizerdegen** findet dauernde Conditio bei G. Schoepflin in Schwetzingen (Baden). [229]

Ein durchaus tüchtiger, erfahrener und gewandter **Accidenzsetzer** findet unter günstigen Bedingungen sofort dauernde Stellung bei Ad. Spaarmann, Buchdrucker in Dberhausen bei Düsseldorf. [243]

Ein tüchtiger **Accidenzdrucker** findet dauernde Conditio bei Valentin Tropowitsch in Oletwiz. [246]

Ein tüchtiger, solider **Maschinenmeister**, der auch am Kasten aushelfen kann, findet Stellung. Näheres durch L. Wildner, Görlitz D.-L., Obermarkt Nr. 4. [254]

Ein Sezer,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz tüchtig, an der Presse und Maschine nicht unerfahren, sucht eine Stelle als Factor einer mittleren Druckerei oder als Corrector einer größeren Zeitung. Gefällige Offerten sind in der Expedition des "Correspondent" unter M. # 20 niederzuliegen. [226]

Ein solider **Sezer** sucht als Accidenz- oder Werksezer sofort Conditio, am liebsten in oder in der Nähe Leipzigs. Etwaige Offerten beliebe man unter Angabe der Bedingungen sub H. G. 25 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [250]

Ein praktischer und solider **Maschinenmeister**, für Werke und Accidenzen, sucht sofort oder später Conditio. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Offerten mit Gehalts-Angabe an A. Wylfert, Cöthen (Anhalt), Schußtr. Nr. 3. [222]

Ein sowohl im Deutschen als Hebräischen zc. sehr geübter **Schriftsetzer**, der noch in Conditio steht, sucht eine dauernde Stelle. Näheres unter Adresse: "L. G. Lissa (Prov. Posen) poste restante." [249]

Mar von Gulewicz,

Schriftsetzer aus Krotoschin, hat am 4. Sept. d. J. auf Grund einer schweizerischen Verbandslegitimation hier Blaticum erhoben und ist darauf mit dem Versprechen späterer Rückzahlung in Conditio getreten. Die Rückzahlung ist nicht erfolgt; von seinem Principal hat der Genannte einen beträchtlichen Vorstoß und von den Kollegen Darlehen und Entlagen raffiniert Weise zu erschwindeln gewußt und sich, leider noch im Besitz der bezeichneten Legitimation, heimlich entfernt. Wir warnen vor diesem Schwindler und bitten, denselben im Betretungsfalle gegen Obigen zur Rechenschaft zu ziehen. Gotha, 15. Sept. 1868. [251]

Der Organisations-Verein "Gotha".

A. Grunert, Vorsitzender.

Freund Ründorf! Dein P. angekommen. Schreibe, wohin zu schicken. Mit Gruß. L. Mangold, Essen. [255]

Folgende **Defecte des "Correspondent"** werden von mir gegen bar gefudt: Jahrgang 1863 Nr. 8. — Jahrgang 1865 Nr. 36, 46. — Jahrgang 1866 Nr. 25, 29, 30, 31, 48, 52. Offerten oder baldige Ueberlieferung der Nummern mit Preisnotirung erbittet O. Ganquin, Berlin, am Johannisstr. Nr. 6. [245]

Im Verlage von A. Waldow in Leipzig erschien: **Der Satz des Russischen.** Mit besonderer Berücksichtigung der Theilung der Worte. Herausgegeben von J. A. Toßka. Preis 6 Mgr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Franco-Einsendung des Betrags in nordd. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [253]

KOMOS. Tagesordnung: 1) Die "gehörig legitimirte" Gewatterschaft. 2) Die Leipziger Buchdruckerei-Factore mit wenigen Einnahmen. 3) Ober-Gehens-Huber und Killyn-Huber auf dem Wolffs-Fange. D. H. [252]

Fortbildungs-Verein.

Freitag, 18. Sept., Abends 8 Uhr, im Schützenhause:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht des Finanzausschusses und Wahl einer Revisions-Commission; 2) Bericht des Mitglieder-Ausschusses; 3) Bericht des Bibliothek-Ausschusses; 4) Festsetzung der Wochensteuer; 5) Vorstoß wegen Umdänderung des Sparfassenstatuts; 6) Erlebigung weiterer Anträge. — Nach Schluß der Tagesordnung wird Herr Advocat Freitag einige Aufklärungen über die schwelenden Cassenfragen geben.

Wir machen auf § 18 des Statuts aufmerksam, wonach diejenigen Mitglieder, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, eine Ordnungsfrage von 2 1/2 Mgr. zu zahlen haben. — Am Eingange ist die Mitgliedskarte, auf deren Rückseite die Conditio angegeben ist, abzulesen. Bibliothek und Kesselherl: Sonnabend und Mittwoch im Vereinslocale.

Sparcasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. Directorium: Dienstag, 22. Sept., Sitzung. Tarifscommission: Montag, 21. Sept., keine Sitzung. (Anträge zc. nimmt Herr R. Müller bei Wigand entgegen.) An- und Abmeldungen: Fr. S. Neubörfer (Wigand). Vereinssteuer: 1 1/2 Mgr.

Bis auf Weiteres ist Bibliothek und Lesekirchel statt Dienstags Mittwoch geöffnet.

Der Bibliothek-Ausschuss.

Eingetreten:

August Mühlberg, Mühlhausen. Carl Krause, Juidau. Georg Reising, Hersfeld. Carl Greifenberg, Thoren. Carl Frd. Albert, Leipzig. Carl Winkler, Debenburg. Ernst Langhanns, Clanzschwig. Rudolf Dill, Eckardt. Theodor Kämpf, Saarbrücken. August Giers, Braunschweig. Theodor Weder, Magdeburg. Christian Müller, Eggwiel. Carl Forrer, Schaffhausen. Julius Barchter, Leipzig. Herm. Scheps, Leipzig. Carl Someyer, Greifswalde. Rudolf Wolff, Neu-Ruppin. Jean Heres, Tübingen.

Abgereist:

Franz Ploch, Bentzen. Rudolf Wolff, Neu-Ruppin. Oscar Oberle, Waldshut. Germain Webe, Pegau. Adolf Klüger, Wien.

Ausgetreten:

Ferd. Favrean, Leipzig. Ernst Ebert, Leipzig. G. A. Freygang, Leipzig. Ferd. Böttcher, Leipzig. Emil Thiele, Leipzig. Fr. Eggers, Leipzig.

Debatteclub: Montag, 21. Sept., Sitzung. Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien bei A. Waldow, Querstraße 4. Stellen-Vermittlungsbureau für Buchdrucker und Schriftsetzer bei F. W. Hallger, Leipzig, Friedr. 5.

Bestellungen auf das vierte Quartal sind baldigst aufzugeben.